

# Arbeiter-Zeitung

für Schlesien

Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale  
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“  
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptexpedition: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50, Fernsprecher 469 90, Postfachkonto: Breslau Nr. 544. — Redaktion: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50 (Wobehaus). Fernsprecher 430 62. Sprechzeit der Redaktion: Montag bis Freitag von 17—18 Uhr. — Gerichtsstand: Breslau. — Verlag: Schlesische Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau 10, Trebnitzer Straße 50, Fernsprecher 460 32.

ersch. täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. Bezugspreis: Abh. 42 Pf. + 8 Pf. Botenlohn = 50 Pf. monatlich, 1,26 Mk. + 50 Pf. Botenlohn = 2,15 Mk. Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,15 Mk. unter Streifenband 3 Mk. Anzeigenpreis: Die gedruckte Anzeigenspalte oder deren Raum 12 Pf., Vereins- u. Versammlungsanzeigen 8 Pf. Rest am Ende: Die dreigespalte Anzeigenspalte oder deren Raum im Text 70 Pf. — Annahmefrist in der Hauptexpedition um 8 Uhr; in den Filialen am Tage vorher bis 18 Uhr.

## Nazis sprechen Notverordnungs-Regierung ihr Vertrauen aus

### Kommunistischer Antrag gegen das Papen-Kabinett der Junter und Industriekapitäne durch Nazis niedergestimmt — Heilmann stimmt mit Prinz Auri und Kube gegen Enteignung der Hohenzollern

An dem Tage, an dem Millionen deutsche Werktätige mit Schreden und grimmiger Wut die barbarischen Abbaubestimmungen der Papennotverordnung zur Kenntnis nahmen, an dem Tage, an dem das Kabinett der Schwerindustriellen, Junter und Generale die Hungerunterstützung der Erwerbslosen um durchschnittlich 25 Prozent senkte und Arbeiter wie Mittelstand, unteren Beamten und Angestellten neue drückende Lasten aufbürdete — an diesem Tage sprachen anderthalbhundert nationalsozialistische Landtagsabgeordnete der Papenregierung ihr Vertrauen aus.

Die kommunistische Fraktion hatte einen Antrag im Hinblick auf den feindschaftlichen Hungerkurs Schleicher-Papens eingebracht, durch den der Landtag den sofortigen Rücktritt der Reichsregierung fordert. Als der Antrag gestern zur Abstimmung kam, wurden 157 kommunistische und sozialdemokratische Stimmen für ihn abgegeben. Die Nazis, ebenso wie die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei und das Zentrum beteiligten sich, obwohl sie im Saal waren, nicht an der Abstimmung und machten so den Landtag beschlußunfähig.

Hört es, ihr 5½ Millionen Erwerbslose! der Regierung, die euch nur noch sechs Wochen Unterstützung zubilligt und den furchtbarsten Unterbauabbau vollzieht, weigen sich die Nazis, das Mißtrauen auszusprechen!

Hört es, ihr Betriebsarbeiter, unteren Beamten und Angestellten, denen die Regierung durch neue Steuern Lohn und Gehalt nimmt, während die Löhnerheuer nichts, nicht einen einzigen Pfennig mehr zu bezahlen brauchen: die Nazis haben dem Notverordnungs-Papen das Vertrauen ausgesprochen!

Hört es, ihr Renteneempfänger alle! Schleicher-Papen, denen eure Unterstützung zu hoch ist und die insgesamt 20 Prozent davon abziehen, handeln im Einverständnis mit den Nazis!

Hört es, ihr Kleingewerbetreibenden, Handwerker und Kleinbauern: Die Nazis, die sich als eure Freunde aufspielen, sprechen der Regierung ihr Vertrauen aus, die euren zusammenbrechenden Stand durch neue Lasten völlig ruiniert!

Das Verhalten der Nazis gestern im Landtag darf keinem Werktätigen unbekannt bleiben. Es ist republikanische Pflicht, diese Partei betrügerischer Schurken, diese Erbsünde aller Werktätigen, diese Komplizen der Notverordnungspolitik in Stadt und Land zu entlarven. Ihr „Auariff“ treibt wohl jeden Tag seitentlang Nordhagen gegen die kommunistische Partei, aber über den Inhalt der Notverordnung sagt er gestern abend seinen Lesern nichts, nicht ein Wort. Man muß das Blatt lesen von vorn bis hinten durchklopfen, um an verheerender Stelle eine Notiz zur Notverordnung zu finden, in der schon erklärt wird, daß die Nazis nicht für diese Notverordnung seien. Durch ihre gestrige Abstimmung sind sie des Gegenteils überführt. Sie stehen vor allen Werktätigen Deutschlands

und vor der Geschichte als Verantwortliche für die Verordnung der Hungernot da.

### Einkommen über 12000 Mark weg!

Die kommunistische Landtagsfraktion hat sich einen im Stuttgarter Gemeinderat angenommenen Antrag zu eigen gemacht, alle Einkommen über 12000 Mark wegzusteuern. Genosse Kasper begründete außerordentlich wirkungsvoll diese Forderung, bei deren Annahme von den 218000 Schwerverdienern 3¼ Milliarden Mark geholt werden können.

Dadurch könnte die Unterstützung für die Erwerbslosen erhöht, Arbeit konnte beschafft werden. Dieser Antrag, mit dem zweifellos alle notleidenden Menschen in Deutschland einverstanden sind, erntete bei seiner Begründung durch Genossen Kasper jähren Beifall bei den Kommunisten und auf den Tribünen, aber bei den Nazis protestierende Zwischenrufe. Einem Deutschnationalen, Bundesbruder der Nazis, blieb es vorbehalten, um durch Erhebung von Widerspruch die Beratung der kommunistischen Anträge zu verhindern.

## Nazis für Zahlung der Young-Tribute

Die Kommunisten hatten im Landtag die Einstellung aller Youngzahlungen auf Grund des Youngplanes, ebenso der Zahlungen der Dawes-Anleihe und die Aufhebung der Reichs-Notverordnung beantragt. Alles Dinge, für die ursprünglich auch die Nazis Agitation

gemacht haben. Gestern konnten sie wieder einmal beweisen, wie wenig ernst es ihnen damit war; denn Kommunisten und Nazis haben im Landtag zusammen die Mehrheit. Aber die Nazis dachten nicht daran, zuzustimmen. Sie gaben Stimmhaltungskarten ab, während SPD. und die übrigen bürgerlichen Parteien bis zu den Deutschnationalen Opposition übten.

So wie sie die Ängsten der deutschen Kapitalisten sind, so betätigen sich die Nationalsozialisten auch als schmierige Söldlinge der Enten: Kapitalisten, die Deutschland ausblenden. Versteht sich, daß diese Legionäre des internationalen Börsenkapitals auch den kommunistischen Antrag ablehnen halfen, durch den die deutsche Delegation auf der Genfer Abrüstung angewiesen wird, den Abrüstungsvorschlägen der Sowjetdelegation zuzustimmen.

In zwei alle Werktätigen brechend interessierenden Fragen stimmten Nationalsozialisten und Sozialdemokraten vereint. Das war bei dem kommunistischen Antrag für die Enteignung der Hohenzollern, deren Besitz zugunsten der Weisklassen beschlagnahmt werden soll. SPD. Heilmann und Nazi-Prinz Auri und ihre Fraktionen stimmten vereint gegen diesen kommunistischen Antrag.

Der zweite Antrag, der von allen Parteien in Einheitsfront niedergestimmt wurde, forderte die sofortige Ausweisung der weißgardistischen Verschwörer aus Preußen. Mit der Ablehnung haben die dafür verantwortlichen Parteien gezeigt, wie sehr sie die Geschäfte für die Kriegstreiber gegen die Sowjetunion besorgen.

Im Preussischen Landtag wurden gestern zwei Anträge der Kommunisten gegen Polizeieinsatz bei Streik und Austritt aus dem Völkerbund angenommen.

Die Lehren dieser Landtagsführung sind bedeutungsvoll. Vor allen Werktätigen stehen die Nationalsozialisten als Partei des Hungers und Krieges, gegen die es nur ein Geben kann: Kampf bis zum Aufheben! Zu diesem Kampf müssen sich in roter Einheitsfront alle zusammenschließen, die den Sieg des Proletariats wollen!

## Für die Mobilmachung der Betriebe

### Provisorischer Kampfausschuss beschließt Offenen Brief an alle Betriebsräte u. Betriebsvertrauensleute — Unter dem Druck von unten SWP.-Mitglieder in den Ausschuss zurückgekehrt — Die SWP.-Bürokratie versucht im Ausschuss ihre Parteifuppe zu kochen — Nur Einheitsfrontorgane unter der Kontrolle der Massen! — Kein Betrieb ohne Delegierte zur Konferenz am 21. Juni!

Breslau, 16. Juni. Am Dienstag, dem 14. Juni, hat der provisorische Kampfausschuss seine letzte Sitzung ab. Die SWP.-Mitglieder, die die letzte Sitzung in dem Moment verlassen hatten, wo es galt, Beschlüsse zur Durchführung praktischer Arbeit in der Beschaffung der kämpfenden Einheitsfront auf breiterer Massenbasis zu fassen, sind in der fünften Sitzung wieder vollständig erschienen.

Wir haben bereits in unserem Artikel in der Nummer vom 11./12. Juni angedeutet, daß Nauch und Genossen gleich zu Beginn der vierten Sitzung verabschiedet hatten, ihre Arbeit fortzusetzen. Durch nicht lange Diskussionen wollten sie den Ausschuss an der praktischen Arbeit hindern. Doch alle diese Versuche scheiterten an dem festen Willen der Mehrheit der Ausschussmitglieder. Der in der vierten Sitzung gemachte Vorschlag zur Abhaltung einer Betriebsdelegiertenkonferenz am 21. Juni wurde einstimmig von Nauch mit der Erklärung abgelehnt, „daß er solche Dinge ohne Sinn und Zweck nicht mitmachen“. Wir kommunisten bemühen uns tagtäglich um die Erhaltung der Betriebsarbeiterorganisation in der roten Einheitsfront, weil ja gerade sie durch die Auslösung von Massenstreiks den wirkendsten Kampf gegen die Hungermaßnahmen der herrschenden Klasse und den Nordblockade führen können.

Die Nauch und Genossen wollten in der vierten Sitzung den provisorischen Kampfausschuss zum Aufliegen bringen. Das gelang aber nicht, und unter dem Druck von unten lehrten sie wieder in den Ausschuss zurück, vor allem deshalb, weil die Betriebskonferenz, die am 21. Juni stattfinden soll, bereits in den Betrieben sehr populär geworden ist. An der Sitzung am Dienstag nahmen bereits zwei Betriebsvertreter vom PGB. und ein Kollege von der Lokalkommission des Betriebes Pawel teil. So sah für die Abhaltung der Konferenz ausgemacht werden. Die provisorischen Kampfausschüsse in den Stadtteilen Ost und West haben bereits vor der vierten Sitzung des zentralen Kampfausschusses den Wunsch auf Abhaltung einer solchen Betriebsdelegiertenkonferenz geäußert.

Gleich zu Beginn dieser Sitzung versuchte Nauch das Verlassen der letzten Sitzung mit allerlei Ausreden zu rechtfertigen. Vor allem behauptete er, daß sie der meiste die SWP. im Ansehen verlor. Wir werden dann erläutern, wie die SWP.-Mitglieder für die Abhaltung der Betriebskonferenz. Zur Organisierung derselben wurde ein

Schreiben an alle Betriebsräte und Betriebsvertrauensleute in Form eines offenen Briefes beschlossen. Es wurde eine Betriebskommission zur besseren Vorbereitung der Konferenz gebildet.

Bevor die SWP.-Mitglieder die gemachten Vorschläge billigten, hatte Nauch die Abhaltung einer Fraktionsführung gefordert. Gerade dieses Verlangen zeigt, daß die SWP.-Bürokratie in diesem Kampfausschuss ihre Parteifuppe kochen möchte. Die Ausschussmehrheit war so tolerant und gewährte Nauch die Fraktionsführung.

Die Konferenz der Betriebsräte und Betriebsvertrauensleute am kommenden Dienstag hat vor allem die Aufgabe, mit beizutragen, daß die Betriebsbelegschaften in die kämpfende Einheitsfront gegen Notverordnungsdictatur, Lohnraub und Kalkülismus einbezogen werden. Die Konferenz wird praktische Beschlüsse in dieser Richtung fassen müssen, und zwar, daß sofort in allen Betrieben Delegiertenversammlungen abgehalten und betriebliche Kampfausschüsse gewählt werden. Und dann erfolgt die Wahl des zentralen betrieblichen Kampfausschusses, der dem provisorischen Kampfausschuss für Groß-Breslau angeschlossen wird. Nur so und nicht anders werden Kampfausschüsse, die das Vertrauen der breiten Arbeitermassen besitzen, geschaffen. Alle anderen Bestrebungen müssen auf das Schärfste bekämpft werden. Die Betriebsarbeiter, Erwerbslosen, werktätigen Arbeiter usw. bestimmen einzig und allein, wer von ihnen in die Kampfführungen hineinkommt.

Die Kommunisten werden in allen Einheitsfrontorganen den schärfsten Kampf führen gegen die Bestrebungen der SWP.-Bürokratie, Organe wählen zu lassen, die nicht eine Massenbasis haben und das Vertrauen der werktätigen Schichten besitzen und wo man verhasst sollte, die Organe der Kontrolle der Massen zu ernennen.

Die Einheitsfrontpolitik der kommunistischen Partei ist befestigt von dem festen Willen, die Arbeiterkraft ohne Unterschied der politischen und gewerkschaftlichen Zugehörigkeit für den außerparlamentarischen Massenkampf zu gewinnen. Die kampfgewillten Arbeiter müssen deshalb alle, die die Bildung der kämpfenden Einheitsfront um Arbeit, Brot und Freiheit sabotieren, aus dem Wege räumen.

Wir erwarten von der am kommenden Dienstag stattfindenden Betriebskonferenz die Beschließung konkreter Maßnahmen zur Mobilisierung des Kampfes der Breslauer Betriebsarbeiter und Schaffung der kämpfenden Einheitsfront mit den erwerbslosen Kollegen.

## Polizeiaktion gegen streifende Pflichtarbeiter

Brieg. Wie uns kurz vor Redaktionsschluß gemeldet wird, sind heute morgen die Pflichtarbeiter, die nach dem Wohlfahrtsamt gegen von der Polizei brutal auseinandergetrieben worden. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen. Der Kampfwillen der streifenden Pflichtarbeiter wird dadurch nicht gebrochen, sondern im Gegenteil gehärtet. Wie wir an anderer Stelle berichten, haben die Erwerbslosen von Brieg ihre vollste Sympathie mit den streifenden Pflichtarbeitern ausgesprochen.

# System-Partei Hitler

Die SA-Propaganda behauptet einen roten Mann, wenn wir ihnen vorhalten, daß die Hitlerpartei die Interessen der Arbeiter von Vornen an und beargwöhnen verlegene Absichten zu ermitteln, an die sie selbst nicht glauben.

Sie hatten sich wohl die Einleitung zum „Dritten Reich“ etwas anders vorgestellt. Sie hatten doch an die Parteien der Reichsführer geglaubt, die ihnen den „Sozialismus“ verpruden, und leben jetzt, daß dieser „nationale Sozialismus“ nichts anderes bedeutet als Notverordnungen und Hunger.

Nach den SA-Propaganda, die arbeitslos sind, werden die Un-erkannten gefürstet. Auch den Kapitalarbeitern in den Betrieben werden die Gehälter abgehaut, und den Reichsbeamten und An-justizierten die Gehälter herangezogen. Wollen sie sich dafür bei Hitler und Papen bedanken?

Nach die Kleinsten werbetreibenden und die Klein-bauern Bauern, welche nationalsozialistisch gewählt hatten, sind verrückt von dem, was ihnen das Junkerkabinett der Nazis jetzt bezieht. „Beschneidung der Justizrechtskraft“ — damit ist es nicht, sondern die Jüden müssen sie weiter bezahlen, aber die Steuern werden ihnen jetzt durch Hitler und Papen abgezogen. Die Kaiserstraßen, die künftig für das Pfund Salz sechs Pfennig mehr bezahlen muß, soll das Herrin Hitler antreiben, und der kleine Bauer, der hundert zur Umfassung herangezogen wird, soll mit den Reichsführern abrechnen, die ihm die Befreiung von der erfindenden Steuerlast verheißten haben!

Die Reichsregierung hat sich in der letzten Zeit in der Reichsregierung bis in die Tiefen auf. Die Führer der Nazis drohen und wenden sich, um zu vertuschen, daß diese Notverord-nungen nur möglich wurden dank der Unterstützung, welche die Hitlerpartei der Regierung von Papen zugesichert hat. Keine Aussage ist so fadenheilig, als daß nicht die Reichsführer sie zur Vertuschung ihrer Schuld abdrücken. Die Regierung von Papen sei gar nicht ihre, der Nazis, Regierung, sondern das Kabinett Hindenburgs, lagen sie.

Aber jeder weiß doch, daß die Regierung erst gebildet wurde auf Grund der Bestimmungen, die Hitler erst mit dem General Schleicher und dann mit dem Reichspräsidenten von Hindenburg hatte, und über die sich Hitler „hoch befreudigt“ erklärte. Jeder weiß doch, daß die Reichsregierung die Bildung dieser Junkerregierung mit hellem Jubel begrüßt hat.

Die Funktionäre der SA wissen am besten, daß die Regierung von Papen nur dank der Unterstützung Hitlers existiert, denn ihre Gesetze haben ihnen ja in den Versammlungen der „Arbeits-walter“ erklärt, daß die NSDAP das Kabinett Papen nicht kritisieren, geschweige denn bekämpfen dürfe, sondern daß sie ihren Kampf nur gegen das „System Brüning“ richten müsse.

„Fort mit dem System!“ war der Kampftrief der NSDAP, bis zum Sturz Brünings. Heute aber küßt Hitler daselbe System, nachdem der Reichspräsident von Papen an seine Spitze getreten ist, um die NotverordnungsPolitik Brünings verhängt fortzuführen. Während die anderen Zeitungen die angekündigte Notverordnung des Kabinetts von Papen besprachen, hat die Reichspropaganda über eine Woche lang dazu geschwiegen. Während in den anderen Zeitungen immer neue ungeheuerliche Einzelheiten der Notverordnungen bekanntgegeben wurden, hat die Hitler-propaganda alle diese alarmierenden Mitteilungen ihren Lesern vor-enthalten. So ließ heute sie sich mit ihrer Verpflichtung zur Tolerierung dieser Regierung selber den Maulkorb umgebunden.

Nach am Tage vor der Verkündung der neuen Notverordnung verurteilte das Berliner Nachrichtenblatt „Der Angriff“, den bevorstehenden Abbau der Sozialpolitik umzusetzen in eine „Sicherung der Sozialversicherung“. Als aber am Abend nach der Ver-Verkündung der Notverordnungen der Nationalsozialist Gregor Strasser seine Rundfunkrede hielt, sagte er darin keine Silbe gegen die Politik der Notverordnungen und der Ver-Verkündung des arbeitenden Volkes!

Die Tolerierungspolitik der Sozialdemokratie gegenüber dem Kabinett Brüning war ein ungeheuerliches Verbrechen gegen das arbeitende Volk. Aber ist nicht die Tolerierungspolitik der Sozialdemokratie gegenüber dem Kabinett von Papen und seinen Notverordnungen ein geringeres Verbrechen? Treffen nicht die neuen Notverordnungen von Papens die arbeitenden Massen in einem Jahrbund, wo das Elend und die Verzweiflung durch all die Notverordnungen Brünings schon die äußerste Grenze erreicht haben?

20 Millionen Mark werden allein bei den Arbeitslosen „abgezogen“ — dafür erhalten die Industriellen bei der „Produktionserlöse“ ein Gehalt von 100 Millionen, und die kapitalistischen Großgrundbesitzer mehrere Millionenbeträge für die Finanzierung ihrer Landwirtschaft. Das ist das System, welches Hitler führt!

Den kleinsten bezahlten Arbeitern, Angestellten und Beamten werden die Löhne und Gehälter gekürzt, aber an den Millionenvermögen der Millionäre, an den Millionenvermögen der Herren Generaldirektoren und Großaktionäre wird nicht gerührt. Das ist das System, welches Hitler führt!

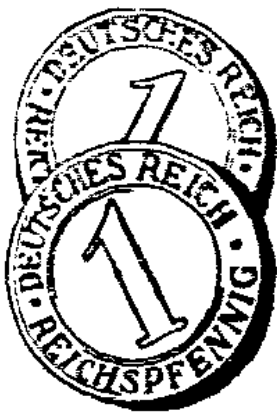
Während, der bisher in den Reihen der Hitlerpartei ge-handelt und gekämpft hat, werden jetzt die Lippen aufstehen über den Schandbündel Vertrag, den die NSDAP am arbeitenden Volk bezeugt hat. Über das Verbrechen, der Reichsführer, die das arbeitende Volk den kapitalistischen Absgeiern opfern.

Die Kommunistische Partei als einzige hat einen ehrlichen und unerbittlichen Kampf gegen das System Brüning geführt. Sie allein führt den Kampf gegen das System Papen-Hitler! Die KPD, an der Spitze der Antifaschistischen Aktion, führt die arbeitenden Massen zum Kampf gegen die bankrotte Klassenreaktion und ihre faschistische Schutzgarde.

Kampf gegen jeden Pfennig Lohn- und Unterstützungstraub, Kampf für die Gegenforderungen der Belegschaften und Stempelstellen!

Kampf gegen die faschistische Verleumdungspolitik gegen Papen und Hitler!

Formwärts in der Antifaschistischen Aktion!



Jeder Pfennig den Ihr gebt  
Hilft, daß Sowjet-China lebt!  
Zeichnet auf die Solidaritäts-  
fondslisten der JAH

# Ab Freitag wieder legale SA-Banden!

## Verbot des KZB. und des Proletarischen Freienerverbandes wird aufrechterhalten

Berlin, 16. Juni. (F. Z.) Im Laufe des heutigen Tages wird die Polizei die SA-Banden der Herren Schleicher, Dittmer, Brüning und Brüning-Kleinmann auflösen. An der Handlungsbühne bringt die Polizei die politische Aufhebung des SA-Verbotes und die Aufhebung der KZB-Verbotes. Die politischen Re-aktionen der Arbeiterbewegung werden demnach demnach auf-geheben. Die KZB-Verbotes der Arbeiterbewegung in ar-beitenden Betrieben wird aufgehoben. Die KZB-Verbotes der Arbeiterbewegung wird aufgehoben. Die KZB-Verbotes der Arbeiterbewegung wird aufgehoben.

Das heißt also einen Schritt für die kommunistische Partei und ihre Verbände. Man wird sehen, ob die Arbeiterbewegung die gestrichelten Linien zwischen sich und dem KZB-Verbot des Arbeiterbundes und des Proletarischen Freienerverbandes be-halten bleibt.

Die SA-Banden werden jetzt den Führern der Arbeiterbewegung unheimlich werden. Die Arbeiterbewegung wird jetzt den Führern der Arbeiterbewegung unheimlich werden. Die Arbeiterbewegung wird jetzt den Führern der Arbeiterbewegung unheimlich werden.

# KPD. fordert Aufhebung der Papen-Notverordnungen

## Einberufung des ständigen Reichstagsausschusses beantragt

Die kommunistischen Mitglieder des ersten Reichstagsaus-schusses (Ausschuss zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung) haben an den Vorsitzenden dieses Ausschusses, den Reichsführer Strasser, ein Schreiben gerichtet, in dem sie die sofortige Ein-berufung des Ausschusses und Stellungnahme zu folgenden Anträgen fordern:

1. Antrag auf Aufhebung der Verordnung des Reichs-präsidenten über Maßnahmen zur Erhaltung der Arbeitslosen-hilfe und der Sozialversicherung, sowie zur „Erleichterung der Wohlfahrtskassen“ der Gemeinden vom 14. 6. 1932.
2. Antrag auf Aufhebung der Verordnung des Reichs-präsidenten über Maßnahmen auf dem Gebiete der Rechtspflege und Verwaltung vom 14. 6. 1932.
3. Antrag auf Aufhebung des Verbots des Roten Front-kämpferbundes und der Roten Jungfront, sowie Aufhebung der durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 3. 5. 1932 aus-gesprochenen Auflösung der kommunistischen Volksorgani-sationen.

Gleichzeitig wurden die dementsprechenden Anträge dem Büro des Reichstags übergeben. Nach der Auflösung des Reichstags ist die Befugnis, Not-verordnungen der Regierung aufzuheben, an den ersten Ausschuß des Reichstags übergegangen. Die Reichsführer, die die Not-

verordnungsPolitik der Papen-Schleicher unterstützen, werden nun erneut zur Stellungnahme gezwungen. Der kommunistische Schritt ist aber vor allem ein Kampf-signal für die Arbeiterbewegung in ganz Deutschland. Millionen-stimmig muß überall der Ruf erhoben werden: Nieder mit den Notverordnungen! Die Verstärkung des außerparlamentarischen Massenkampfes, der Kampf gegen jeden Lohnabbau, gegen jede Verschlechterung ist das Gebot der Stunde!

# Unwiderlegliche Beweise, daß die Nazi-bonzen Streifbruch verlangen

(Arbeiterkorrespondenz)

Nebenstehendes Inserat ist am 4. Juni 1932 in dem „Mede-lenburger Tageblatt“, der offiziellen Zeitung der Ratio-nalsozialisten erschienen. Zu dieser Zeit war dort auch ein Bau-arbeiterstreik. Kommentar erübrigt sich.

Aber was den Streifbruch betrifft, so haben die Nazi-bonzen und Reichsführer in der letzten Zeit entschieden Rech. Der „An-griff“ hat mit einigen freilebenden Nazis bei den Bau-fabrikanten furchtbar angegeben und hat feierlich erklärt: „Für jeden ehr-ligen Arbeiter ist, solange das liberal-kapitalistische Wirtschafts-system die Oberhand in Deutschland hat, Streifbruch das Erbarm-lichste im Kampf um die Lebensrechte“.

Nun, wir stellen folgendes fest: Bei der Firma Kojschwich u. Co. list ein Mitglied der NSDAP, Herr Schmidt. Dieser Pg. be-schwerte sich bei den Reichsführern. Und der Erfolg war, daß die bisher streikenden Nazi-führer Baumgarten, Engel und vier weitere NSDAP-Mitglieder die Arbeit wieder aufnahmen. Das heißt: Auf Wunsch und Befehl ihrer Führer müssen sie Streif-bruch verüben.

Also, wenn die Reichsführer behaupten, daß sie gegen Streif-bruch sind, dann kann man dem ruhig entgegenstellen, daß sie

**SS Achtung, Bauarbeiter**  
Ich führe sämtliche  
**Maurer-, Zimmerer-, Glaser-  
und Tischlerarbeiten**  
at nur RM. 0.40 pro Stunde und freie Ver-  
pflegung aus. Angebote an H. Baumhardt,  
St. bei Hym. Naertens, Neubof (Jahel Boel)

lügen, lügen, lügen. Jeder ehrliche Nazi- und SA-Prolet muß sich mit Ekel von dieser unternehmerfreundlichen Partei abwenden.



Laßt sie nicht reifen! Heraus zur Antifaschistischen Aktion!

# Wohlfahrtsstaat Deutschland

## 2500 Millionen Osthilfe an Nazi-Junker

### Den Landarbeitern Hungerlöhne und Junkerpeitsche — den Kleinbauern Pacht-, Zins-, Zoll- und Steuerlasten

Die vom sozialdemokratischen preußischen Ministerpräsidenten Otto Braun dem Preußischen Landtag im Dezember 1931 auf Drucksache 7819 vorgelegte Uebersicht über die „Verteilung der 100-Millionen-Ostprenußenhilfe“ sieht so aus:

Größenklasse	Zahl der Betriebe		insgesamt in Mark	Zahl in % Anteil in % an	
	insgesamt	Betriebe:		der Betriebe	Osthilfe
bis 20 Morgen	153 069	127	77 300	65,4	0,08
20 bis 80 Morgen	50 995	1007	3 822 050	21,8	3,84
80 bis 200 Morgen	18 753	1339	11 129 000	8,6	11,2
200 bis 400 Morgen	6 924	1082	16 487 250	2,9	16,6
400 und mehr Morgen	4 487	1333	67 558 150	1,9	68,28

Die Nationalsozialisten beantragten im Preußischen Landtag beschleunigte Durchführung dieser Osthilfe, da sie auch im Reichstag mit beschlossen hatten.

Die KPD. forderte, daß die für Osthilfe bewilligten rund 2,5 Milliarden Mark nur für die werktätige Landbevölkerung verwandt werden dürfen.

Landarbeiter und Bauern, kämpft unter Führung der KPD. gegen Hungerlöhne, gegen Pacht- und Zinswucher der Nazi-Junker.

Landarbeiter und Bauern, sammelt euch zur Antifaschistischen Aktion!

# Rüstet zum roten Landsonntag, am 19. Juni!

Alle Mitglieder der revolutionären Organisationen beteiligen sich!

# Abrechnung mit Rußlandheker Ochsmann

Rußlanddelegierte Drischner, Langenbielan widerlegt die Lügen — Warum Ochsmann aus Rußland verschwinden mußte — Für verclumpte Elemente ist kein Platz im Sowjetstaat

**Rothensach.** Am 9. Juni fand in Rothensach bei Tren eine öffentliche Versammlung der KPD statt, in der die Rußlanddelegierte, Kollegin Drischner, Langenbielan, über ihre Eindrücke in der Sowjetunion Bericht erstattete. Circa 300 Protesten waren erschienen, um die Ausführungen der Kollegin zu hören. Der große Rußlandheker Ochsmann, der im Auftrage der Nazi herumreißt, war von den Genossen eingeladen worden, und auch erschienen. Die Kollegin Drischner gab ihren Bericht schlicht und einfach, das Höfliche vom Beifall unterbrochen. Sie schilderte all das, was sie mit ihren Augen gesehen hat, sagte aber ganz offen, daß es noch Mängel gebe, die von den russischen Genossen im Rahmen des zweiten Fünfjahresplanes restlos beseitigt werden.

Nach 15stündigem Vortrage meldete sich der Steiger Ochsmann recht schüchtern zum Wort und bot den Anwesenden an, sie sollten alle nach Rußland machen. Nach diesem Satz wollte er schweigen. Die Versammlung protestierte dagegen. Der Versammlungsleiter, Genosse Klein, wies darauf hin, daß er hier eine unbegrenzte Redezeit erhalte. Ochsmann machte nun auch einige Ausführungen. Er begann mit dem üblichen Schwindel, daß den Delegationen nur „Musterbetriebe“ drüben in Rußland gezeigt würden. Er lag diesmal etwas anders wie in Wittgen vor. Doch auch diese Lügen waren ziemlich dumm angelegt. Er sagte zum Beispiel, daß

in den Großstädten zur Genüge Lebensmittel vorhanden sind, nur auf dem Lande nicht. Während es nach seinen früheren Vorträgen „keine Verkehrsverbindungen in Rußland“ gab, konstruierte er vor dieser Versammlung ein Eisenbahnnetz, bei dem drei Jünger auf einmal zusammengestoßen und 6 Tote und 125 Verletzte zu verzeichnen waren. Als er wieder von „Verkehrsverbindungen“ reden wollte, zeigte er die Lachmuskeln der Anwesenden derart, daß er sich minutenlang nicht durchsetzen konnte. Ochsmann machte nun einen recht schnellen Schluß, denn er sah ein, daß er mit seinem Schwindel bei der Versammlung keinen Erfolg hatte.

Als zweiter Diskussionsredner sprach der Genosse Köppl, der kurz die Ausführungen der Kollegin Drischner unterstrich, und dann sich vorwiegend Lügen Ochsmann vornahm. Die Versammlung, die bei dem Geleber des Ochsmann fast eingeschlafen war, lebte wieder auf bei der Abrechnung, die der Erzschwindler durch den Genossen Köppl erhielt. Der Genosse Köppl erhielt erst einmal die Gründe fest, warum Ochsmann wieder in Deutschland sein muß. Es handelt sich nicht darum, daß Rußland keine Wälder zahlen kann, sondern daß

Ochsmann auf Antrag aller, in seinem Werk beschäftigten Arbeiter rausgeschmissen

worden ist, weil er verschiedene äußerst wichtige Versammlungen verbummelt und seine Arbeit grob vernachlässigt hat. Manche Tage erschien er überhaupt nicht zur Arbeit und konnte sich auch nicht ausweisen, was er in der, ihm vom Werk bezahlten Zeit gemacht hat. Ochsmann hat denselben Wurs, wie er ihn in Deutschland hatte, in Rußland fortgesetzt, nur mit dem Unterschied, daß die russischen Arbeiter sich das nicht gefallen ließen. In Deutschland ist es vorgekommen, daß Ochsmann während seiner Arbeitszeit in der Grube fast voll besoffen auf einem Becken gelgen hat und Fahrsteiger Braun die Leiterbauer und Schiefer der Abteilung zusammenrief und ihnen sagte: „Seht euch das besoffene Schwein an, vor dem sollt ihr Respekt haben.“

In welcherlichem Tone sprach die Kollegin um Gnade und erklärte, daß es nicht so sei, wie der Genosse Köppl sagt, sondern ihm sei nur einmal die Einfahrt in die Grube verweigert worden. Erbarungslos enterrte Genosse Köppl diesen Redeleiter, und unter dem Beifall der Versammlung sprach die Kollegin von Genossen Köppl auf diesen Kapitelstuche nieder. Für welche moralisch ver-

clumpte Elemente ist kein Platz im sozialistischen Staate und Ochsmann ist vielleicht gerade noch würdig, Mitglied der KPD zu sein.

Ochsmann erhielt von der Versammlung eine solch moralische Stäubung, daß er es vorzog, den Saal vor dem Schlußwort unter den Rufen der Versammlungsbefucher: „Lügenochsmann, Säuferochsmann und Leichenesser“ zu verlassen.

Genosse Köppl richtete noch einen Appell an alle Anwesenden, auch in Rothensach die rote Einheitsfront zu schließen, die Stimme bei der kommenden Reichstagswahl den Kommunisten, Liste 3, zu geben. Nach einem kurzen Schlußwort der Kollegin Drischner, wurde die Versammlung mit dreifachem Applaus, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten, geschlossen.

## Rußlandheker Nazi-Kolchennj abgeburstet

**Volkenhain.** Ueber das Thema „Wie verschafft Adolf Hitler Arbeit und Brot“ sprach vor kurzem der bekannte Rußlandheker Kolchennj-Petersdorf, der das heutige Rußland aus eigener Erfahrung kennen will und sich zeitweise als ehemaliger Kommunist (!) ausgibt. Was dieser Burche zusammenleg, spottet jeder Reichsreibung. Pater Muder mann ist gegenüber diesem Nazijuden ein Waisenknecht. Nicht mit einem einzigen Satz zeigte diese Kreatur, wie denn Hitler Arbeit und Brot schaffen will, er dachte nur immer darauf, daß „Hitler der geborene Führer“ (lies Verführer) sei. Dabei lag er den Versammelten „Grausamkeiten“ der Bolschewiki vom Jahre 1917 vor und erzählte, daß heute dort immer noch dasselbe sei. Dreißig Stunden sprach unser Genosse Hitler in der Diskussion und entlarvte gleich zu Anfang diese verlogene und fornicie Geißel. „Ein Idiot müsse doch derjenige sein, der 1917 die Grausamkeit der Bolschewiki gesehen, die Hilflosigkeit der Kommunisten in Rußland erkannt hat und drei Jahre später in Deutschland selbst Mitglied derselben Partei, die das gleiche Ziel hat, wird.“ So enthüllte Genosse Hitler den Burchen. Genosse Hitler zeigte dann die Erfolge der

Sowjetunion auf. Schlag auf Schlag nagelte er von Beifall begleitet die Nazi verbredchen an. Durch die unmitelbare scharfe Diskussion der Genossen Hitler völlig in Verwirrung gesetzt, stammelte der Schwindelwage ein elendes Schlußwort und erklärte: „Das „frühere Kommunist“ ist nur ein Trudflesler, er ist politisch noch bei keiner anderen Partei gewesen als bei den Nazi.“ Die erhoffte Ernte in der Verklammerung war wieder von den „hohen“ Kommunisten zertrütem worden und der Erfolg auf Seiten der KPD. Wir werden sehr bald noch manchem Naziarbeiter die Augen über seinen Irweg öffnen und mit ihm in der roten Klassenfront den Kampf zum Sieg des Proletariats über die faschistische Ausbeuterherrschaft führen.

## So wird die Entlassung von Bergarbeitern vorbereitet

**Arbeiterkorrespondenz)**  
**Altwasser.** Auf der **Egen-Grube** herrscht in der 22. Abteilung der Steiger Weiß. Gegenüber einem Schlepper, der von der 21. zur 22. Abteilung kommandiert wurde, erklärte der Steiger Weiß: „Für Sie ist es besser, nach einem Monat Werkurlaub zu machen, damit Sie sich erst noch ein bißchen kräftigen können.“ Diese Worte bedeuten nichts anderes, als „halte dich bereit, nächstens kommst du mit zur Entlassung.“ Der Schlepper ist noch jung und zudem klein und kann daher die vollen Kohlenwagen manchmal nicht fortbringen. Die Kameraden in der 22. Abteilung müssen sich entscheiden gegen die Antreiber- und Nationalisierungsmethoden des Steiger Weiß wenden. Antwortet auf solche Entlassungsmethoden mit der Herstellung der Einheitsfront der Bergarbeiter in der Abteilung, zum Kampf gegen die unerbörten Ausbeutungsmethoden.

## Nazi als Postenjäger

**Arbeiterkorrespondenz)**  
**Sandberg.** Hier wohnt in der Waldenburger Straße der Ausbeutungsdrücker Dohel. Dieser ist Mitglied der Nazi und brachte offen zum Ausdruck, daß die Nazis nur dazu da sind, um einzelnen gute Posten zu verschaffen. Dieser Mann äußerte sich: „Ich bin jetzt Jugendführer der Partei und hoffe mal Landtags- oder Reichstagsabgeordneter zu werden, denn darum bin ich ja bei den Nazis, wo anders kann ich doch nichts werden.“ So sieht also der Kampf der Nazi-Partei um die Interessen der Werktätigen aus! Diese Partei kennt nur die Interessen der kapitalistischen Klasse und einiger Postenjäger. In dieser Partei ist für Arbeiter und Werktätige, die unter dem heutigen Glend zu leiden haben, kein Platz.

# Auch in Ober-Waldenburg Unterstützungsraub abgewehrt

Der Bürgermeister von Ober-Waldenburg bestätigt: Der verhinderte Unterstützungsraub ist nur ein Erfolg der Massenkämpfe aller Erwerbslosen

**Ober-Waldenburg.** So wie in anderen Orten ging man auch in Ober-Waldenburg am Sonnabend, 6. Juni, daran, die Unterstüttung der Wohlfahrts-Erwerbslosen abzubauen. Darüber herrschte unter den Erwerbslosen große Erbitterung. Sofort stellte sich der Erwerbslosenausschuß an die Spitze der Bewegung und verlangte im Auftrage der Erwerbslosen von dem Gemeindevorsteher die Auszahlung der vollen Unterstüttung. Dies wurde abgelehnt! Der Ausschuß verlangte daraufhin die Einberufung einer Gemeindevertreter-Versammlung. Auch diesem Verlangen kam der bürgerliche Gemeindevorsteher nicht nach. Eine von den Erwerbslosen gewählte Kommission wurde nun beim Kreiswahlbezirksamt vorstellig, kam aber mit einem unbefriedigenden Resultat zurück.

Die Erwerbslosen verlangten dann Unterschriften von den SPD-Gemeindevorstetern zwecks baldiger Einberufung einer Sitzung. Hier zeigte sich aber, welche „große Interesse“ der Gemeindevorsteher an der SPD-Fraktion hat. Er verweigerte grundsätzlich keine Unterschrift mit der Begründung: „Das Spiel der Hintermänner keine er schon. Eine Mißgrube mit seiner Fraktion mache er überhaupt nichts.“

Unter großem Protest der Erwerbslosen wurde dann die ge-lürzte Unterstüttung ausbezahlt.

In der am 10. Juni stattgefundenen Erwerbslosenversammlung nahmen die Erwerbslosen erneut zu dem Unterstüttungsraub Stellung. Noch einmal wurde das arbeiterfeindliche Verhalten des Kreiswahlenausschusses und der hiesigen SPD-Fraktion, welche hier im Ort die Mehrheit hat, gebrandmarkt. In der Aussprache versuchte der anwesende Schöffe Zanke (SPD) die Sache anders darzustellen, als wie die Tatsachen sind. Er wurde des öfteren unterbrochen. Genosse Klein, Dittersbach und Wenzel, Ober-Waldenburg, zeigten auf, daß die SPD-Führerschaft die Hauptschuld an dem heutigen Glend der Arbeiterschaft trägt. Sie zeigten den Erwerbslosen

aber auch den Weg aus diesem Glend. Nur in der roten Einheitsfront können die Angriffe auf die Lebensrechte der Erwerbslosen abgewehrt werden.

In einem Antrage an den Gemeindevorstand, Kreis-ausschuß und Preussischen Landtag, wurden die Forderungen der Erwerbslosen formuliert.

Dieser fand einstimmige Annahme, mit Ausnahme der SPD-Fraktion, die sich an der Abstimmung nicht beteiligte. Auf Betreiben des Erwerbslosenausschusses fand am selben Tage nach eine öffentliche Gemeindevertreter-Versammlung statt. Der Antrag der Erwerbslosen wurde aber vom Gemeindevorsteher zur sofortigen Beratung nicht entgegen-genommen. Ein vom Erwerbslosenausschuß mündlich, während der Sitzung vorgebrachter Antrag, eine Kommission mit beratender Stimme an den Verhandlungen teilnehmen zu lassen, verfiel ebenfalls der Ablehnung. Der Gemeindevorsteher gab bekannt, daß auf An-werfung vom Landratsamt nach wie vor die neuen Unterstüttungssätze gelten. Nur sollen da, wo sich Schwierigkeiten (!) er-heben (das heißt, wo es sich die Erwerbslosen nicht gefallen lassen), die alten Sätze weitergewahrt werden.

Auf Grund der Protestbewegung der Erwerbslosen am Sonn-abend, den 4. Juni, beschloß die Gemeindevertretung die alten Sätze ab 1. Juni zu zahlen.

Erwerbslose von Ober-Waldenburg! Ihr seht, daß der geplante Unterstüttungsraub noch nicht endgültig abgewehrt ist. Ihr seht weiter aus den Vorgängen im Ort, daß die SPD-Mehrheit kein Verständnis für eure schlechte Lage hat. Immer sagt man, „es ist kein Geld vorhanden“, aber für Kleingehälter und Pensionen reicht es! Laßt euch nicht weiter irreführen! Vertraut nur auf eure eigene Kraft! Stellt euch restlos hinter dem Erwerbslosen- und A-pplauschuß, den ihr in der Versammlung genährt habt! Kampft in der roten Einheitsfront gegen Faschismus, Hunger und Krieg!

## Der dritte Barackenbewohner verhaftet

**Waldenburg-Altwasser.** Am Montag früh wurde der Genosse Adolf Klose, Parade am Vorwerkbusch, aus der Wohnung heraus verhaftet. Die Festnahme steht im Zusammenhang mit der Protestbewegung gegen den Mietenabzug. Gen. Klose wurde von den Mietern in die Verhandlungskommission gewählt. Von dem unerhörten Urteil gegen die Arbeiter Gasprich und Rusche berichteten wir bereits. Gasprich ist überdies schwer-lungenkrank. Gen. Klose ist Vater von sieben unmün-digen Kindern. Gegen die Verfolgung und Missetaten der Justiz gegenüber revolutionären Arbeitern muß eine breite Protest-bewegung einsetzen. Schafft überall rote Hülfe!



# Da gibts keine Bedenken.

Wenn die Bulgaria jetzt mit einer 3 1/2 Pfg.-Zigarette er-scheint, so bedeutet das Brief und Siegel für hervorragende Qualität.

Jetzt haben Sie die 3 1/2 Pfg.-Zigarette aus wundervollen bulgarischen Tabaken.



# BULGARIA

# SPORT

6 Zigaretten 20 Pfg.

die

# 3 1/2

der Bulgaria  
mit spanischem

# RUND UM DEN ERDBALL

## Züchtigung und Mißbrauch der Jugend straffrei

Die meisten Templiner Angeklagten freigesprochen. Geringfügige Geldstrafen

Templin, 15. Juni. Gestern abend wurde hier das Urteil gegen die angeklagten „Erzieher“ vom Waldhof gefällt. Der Angeklagte Willi Franke, dem die meisten Vorwürfe nachgewiesen wurden, erhielt eine Geldstrafe von 500 Mark. Die anderen Angeklagten erhielten Strafen von 60 bis 140 Mark. Die Angeklagten Stein und Kurt Knoblauch wurden freigesprochen.

Dieses Urteil stellt auch im Rahmen der dortigen Klassen- und eine Unannehmlichkeit dar. Den meisten Angeklagten wurde nicht nur nachgewiesen, daß sie die Jugendlichen in erheblicher Weise mißbrauchten, sondern daß sie mit ihnen auch unerbötlich Mißbrauch getrieben haben. Zwei Jugendliche wurden zum Selbstmord getrieben. Und das Resultat? Einige hundert Mark Geldstrafe.

Wir haben in den früheren Prozeßberichten schon darauf hingewiesen, daß dieses evangelisch-christliche Erziehungsheim unter Aufsicht der sozialdemokratischen Stadtverordneten eine richtige Naziführer- und geblieben ist. Den Jugendlichen wurde der Besuch jeder politischen Versammlung untersagt, es wurde ihnen jede Lektüre politischer Schriften verboten, dagegen wurden sie angehalten, Naziveranstaltungen zu besuchen und wurde ihnen Naziliteratur aufgedrängt. Wer sich weigerte, den Naziführern mitzumachen, wurde bis zu drei Monaten in Dunkelzelle gesteckt, ohne Luft und Licht. Und dafür erhielten die Erzieher einige Mark Geldstrafe.

Der Direktor des Erziehungsheimes, Pastor Grüber, triumphiert. Sein Erziehungsheim des Dritten Reiches bleibt bestehen als Erziehungsstätte des Prägels und des körperlichen Mißbrauchs der Jugend, kurz als hoffnungsvolle Saat des neuen hitlerischen Staates.

Nein, nur die proletarische Gesellschaft wird in der Lage sein, „Erziehungsanstalten“ dieser Art ein Ende zu bereiten.

## Hinrichtung in Weimar

Weimar, 15. Juni. Am Mittwoch früh wurde auf dem Hofes Weimarer Landgerichtsgefängnisses Paul Dähler durch das Schwert hingerichtet. Dähler hat vor Monaten die 54jährige Wolde Dübrowka in einem Walde bei Weimar beraubt, vergewaltigt und ermordet.

## Eisenbahnattentäter Matuschka spielt den Unzurechnungsfähigen

Erster Verhandlungstag — Matuschkas Attentate in Oesterreich

Wien, 15. Juni. (Eigenbericht.) Heute begann hier unter großem Andrang des Publikums der Prozeß gegen den böhmischen Offizier und Eisenbahnattentäter Schweitzer Matuschka. Zur Verhandlung gelangen in erster Reihe nicht das Attentat, das Matuschka am 8. August vorigen Jahres in Jüterbog verübt hatte und das die gesamte bürgerliche Presse in Deutschland vom „Vorwärts“ bis zum „Angriff“ zu einer wüsten Hege gegen die kommunistische Partei ausgenutzt hat, sondern zwei Attentate, die Matuschka in Oesterreich selbst auf der Strecke Wien—Walsau—Berlin verübt hat: das eine Attentat am 1. Januar 1931 und das zweite am 30. Januar des gleichen Jahres. Diese beiden Attentate hatten keine schwere Folgen.

Schon bei der Vernehmung zu den Personalien zeigte sich, daß Matuschka den Unzurechnungsfähigen spielen will, damit bei Gericht diejenigen, die hinter ihm stehen, all die Mitglieder der verschiedenen

falschischen Organisationen, nicht ans Tageslicht kommen. Auf die Frage des Vorsitzenden, wie seine Mutter heiße, antwortet Matuschka: „Antonia“.

Vorsitzender: „Das ist doch nicht wahr, sie heißt Anna.“

Matuschka: „Bitte schön.“

Vorsitzender: „Wann sind sie geboren?“

Matuschka: „Im Jahre zweimal 92.“

Vorsitzender: „Das ist ja Unsinn, Sie sind im Jahre 1892 geboren. Was sind Sie von Beruf?“

Matuschka: „Ich war zuletzt leider Eisenbahnattentäter.“

Vorsitzender: „Aber das ist doch kein Beruf.“

Matuschka: „Nun, dann sagen wir halt Realitätenbesitzer.“

Auch auf die weiteren Fragen gibt Matuschka ähnliche Antworten, die den Eindruck der Unzurechnungsfähigkeit verstärken sollen. Nach der Feststellung der Personalien beginnt die Verlesung der Anklageschrift.

## Raubüberfall auf eine Bank

6000 Mark erbeutet

Hamburg, 15. Juni. Ein Raubüberfall fand am Mittwoch vormittag auf eine in der Grindelallee 182 gelegene Zweigstelle der Dresdener Bank statt. Der Schalterraum wurde in dem Augenblick von drei maskierten Männern betreten, als der letzte Kunde die Bank verlassen hatte. Die in der Bank anwesenden vier Angestellten wurden von den Eindringlingen mit Revolvern bedroht und in den Bodenraum getrieben, wo sie von einem der Täter mit dem Revolver in der Hand in Schach gehalten wurden. Währenddessen raubten die beiden anderen etwa 5000 bis 6000 Mark in bar und Häufchen, nachdem sie vorher die Masken in ihre Taschen gesteckt hatten. Der Raub spielte sich sekundenlang ab. Nach beider die Angestellten sich von ihrem Schreck erholt hatten, waren die Rauber mit ihrer Beute verschwunden.

## Mit dem Auto in den Fluß

Zwei Tote, zwei Verletzte

Paris, 15. Juni. Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich am Dienstag in der Nähe von St. Etienne. Ein voll beladener 4-Tonnen-PKW, auf dem außer dem Fahrer drei Personen Platz genommen hatten, durchbrach ein Brückengeländer und stürzte in einen 12 Meter tiefer gelegenen Fluß. Obgleich sofortige Hilfe zur Stelle war, gelang es nur, zwei der Insassen lebend zu retten. Die beiden anderen waren auf der Stelle getötet worden. Von den beiden Verletzten schwebt einer in Lebensgefahr.

## Vier Fälschmünzer verhaftet

Weimar, 15. Juni. In Groß-Rudestedt bei Weimar gelang es vier Ortsbewohner, nämlich die Schlosser Kreschmar und Litzke, dem Fleischer Reinländer und den Dachdecker Bauer, als Fälschmünzer zu entlarven und zu verhaften. Sie haben sich seit Dezember vorigen Jahres mit der Herstellung von falschen 50-Pennig- und 2-Mark-Stücken befaßt und sie in verschiedenen thüringischen Städten sowie in Eriurt und Umgebung verbreitet. Insgesamt haben sie etwa 500 Fälschungen in den Verkehr gebracht. Die 2-Mark-Stücke prägten sie aus Messing und verarbeiteten sie. Auch eine Einrichtung zur Herstellung von falschen 5-Mark-Stücken wurde in der als Werkstätte benutzten Scheune vorgefunden.

## Drei Schüler beim Baden ertrunken

Paris, 15. Juni. Drei Schüler im Alter von 11 bis 13 Jahren hatten am Dienstag trotz ausdrücklichen Verbots in der Nähe von Lille in der Oise gebadet, als sie plötzlich von der Strömung mitgerissen wurden. Auf ihre Hilferufe eilten Boote herbei und versuchten sie zu retten. Die Strömung war aber so stark, daß ihre Bemühungen erfolglos blieben. Erst in den späten Abendstunden gelang es, die Leichen der Unglücklichen zu bergen.

## Ein Jungarbeiter am Schraubstock



Wo? In der Sowjetunion, wo es keine Arbeitslosigkeit gibt. Aus der neuesten Nummer der „Kämpferin“, Organ der werktätigen Frauen.

# Aus Naturwissenschaft und Heilkunde

## Menschenzüchtung nach national-sozialistischem Vorschlag

Wir der wachsenden Bedeutung, die die Vererbungs- und Züchtungslehre (Eugenik) gewinnt, mehrten sich auch die Vorschläge zur bewußten Förderung einer körperlich und geistig kräftigen und gesunden Nachkommenschaft. Diese sind je nach der politischen und sozialen Grundanschauung der Vorschläge ganz verschieden. In der Sowjetunion werden die Ergebnisse der Erbforchtung zu vererben, Schädigungen, unter denen frühere Generationen zu leiden hatten, und die für viele Menschen körperliche, geistige und auch seelische Schäden bewirkten, zu beseitigen, durch die von den Menschen ferngehalten, um dadurch die kommenden Generationen kräftiger und gesünder zu machen.

Ein groß angelegter Plan, der schon bis jetzt in den meisten Nationen verwirklicht werden konnte, sorgt für die Hebung des Lebensstandards der Vorkünftigen auf allen Gebieten: bessere Wohnungen, verkürzte Arbeitszeit, Auskultung der Berufsausbildung, Regenerierung des Sports, Bekämpfung von Alkoholem und Armut aus den Vorkünftigen, die ihnen Keltion und bürgerlich-moralische Vorurteile aufzulegen, haben dazu geführt, daß ein kräftiger, gesünder und zielbewußter Menschenschlag die Leistung des sozialistischen Aufbaus im Kleinen wie im großen Maßstab fest in den Händen hält.

Die herkömmliche Wissenschaft der demokratischen deutschen Republik unterliegt mehr und mehr den reaktionären, von den Nationalsozialisten geforderten Einflüssen. Besonders auffällig sind die Vorschläge, die von ihnen auf dem Gebiet der sogenannten „Rassenhygiene“ gemacht werden. Hier ist es vor allem der seitdem bekannte ehemalige Ministerialrat Dr. Foeters, dessen der eine radikale „Einschränkung der überhöhen Vermehrung des Lumpenproletariats und des Untermenschentums“ verlangt. Das wäre an sich nichts Besonderes. Die diesbezüglichen Beschlüsse der Nazis sind ja bekannt. Von ausschlaggebender Bedeutung ist aber die Art, wie diese Foeters-Vorschläge jetzt in der gesamten medizinischen Fachpresse des langen und breiten erörtert werden. Nirgendes ist bisher ein einziger Artikel erschienen, der in einem der wesentlichen Punkte gegen die zwangsweise Kastration der sogenannten „Untermenschen“ Stellung nimmt. Seine Forderungen und damit die der reaktionären Lesart überhaupt sagt Dr. Foeters im „Deutschen Ärzteblatt“ vom 1. Juni 1932, in einer „Der Zwölf“ genannten Gesundheitsvorlage folgendermaßen zusammen: „Kinde, taube, schwachwüchsige Kinder sind schon bei Beginn der Schulzeit blind und taub Geborene sofort unfruchtbar zu machen. Es ist ihnen die Eingehung einer Ehe nur nach erfolgter Unfruchtbarmachung zu gestatten.“

Besonders hat es Dr. Foeters auf die unehelichen Mütter

und auf die Strafgefangenen abgesehen. Strafgefangene sollen generell kastriert werden. Den Abjag über die unehelichen Mütter sätieren wir wörtlich:

„Frauen und Mädchen, die wiederholt Kinder geboren haben, deren Vaterschaft nicht feststellbar ist, sind auf ihren Geisteszustand zu untersuchen. Hat sich erbliche Minderwertigkeit ergeben, so sind sie entweder unfruchtbar zu machen, oder bis zum Erlöschen der Fortpflanzungsfähigkeit in geschlossenen Anstalten zu verwahren.“

In einer von einem großen Teil der medizinischen Fachpresse veröffentlichten Erklärung fordert Foeters die sofortige Annahme dieses Gesetzesentwurfes durch Reichs- und Länderregierungen. Die deutsche Gesellschaft für Rassenhygiene hat sich übrigens die nationalsozialistische Formulierung hinsichtlich der Sterilisation „Minderwertiger“ völlig zu eigen gemacht. Der erste Satz in den von ihr herausgegebenen, im wesentlichen sich an den Foeterschen Vorschlag anlehnenden Leitfaden, ist bezeichnend für die ganze reaktionäre Einstellung dieser Gesellschaft überhaupt. Dort heißt es nämlich: „Alle menschliche Leistung, des einzelnen wie der Völker, erwächst auf der Grundlage der erblichen Veranlagung.“ Diese Behauptung taucht in allen Veröffentlichungen bürgerlicher Erbforchter, klar oder verdeckt ausgesprochen, immer wieder auf.

Die Ergebnisse der Forschungsarbeiten Darwins und seiner Schüler, die Lehre von Karl Marx, die unerhörten Experimente, die in der Sowjetunion an Tieren der verschiedensten Arten, vor allem aber an Affen, gemacht werden, sollen hier durch eine Handbewegung beiseite geschoben werden. Die einem jeden denkenden Menschen in die Augen springende Tatsache, daß der Mensch und seine Arbeitsleistung ebenso wie die Leistung einer Vielheit von Menschen, eines Volkes, einer Nation, ja der gesamten Menschheit abhängig ist von den Verhältnissen, unter denen jeder lebt, abhängig ist von einer Unsumme einzelner, verschieden gearteter Einflüsse der Umgebung und ihrer Rückwirkung auf die körperliche, seelische und geistige Verfassung des Menschen, wird glatt verneint.

Aber, und das ist das für die Allgemeinheit Bedeutsame: Diese Anschauung wird seit vielen Jahrhunderten, entgegen einem jeden Fortschritt, auf das heftigste von den Vertretern der verschiedenen christlichen (wie auch anderen) Religionen verfochten. So wie in der deutschen Republik seit mehr als einem Jahrhundert im Staatswesen die Reaktion sich breit gemacht hat, so hat sie sich jetzt auch in der Wissenschaft entscheidende Positionen zurückerobert. In der ganzen Welt kann der Fortschritt auf allen Gebieten nur erwartet werden von der Arbeit der Sowjetwissenschaft.

Dr. Swients.

Breslauer Gemeindegewerkschafter!

Duldet keinen Pfennig Lohnabbau

Blank für Annahme des Lohnabbau-Schiedspruchs und gegen Streikmobilisierung Kollegen, wählt in den Betrieben Kampfausschüsse

Breslau, den 16. Juni 1932.

Breslau. Die Lohnbewegung der Gemeindegewerkschafter soll nun abgeklärter sein. Die Forderungen des Arbeitgeberverbandes gingen auf 10 Prozent Lohnabbau und Wegfall der Lohnschutzklausel. Am Montag, dem 13. Juni, wurde nun durch den Bezirksrichter der Schiedspruch gefällt. Der darin geht, daß der bestehende Lohnsatz bis 31. Dezember 1932 verlängert wird. Zwar sollen die 10 Prozent nicht abgebaut werden, doch die Lohnschutzklausel, wonach den Gemeindegewerkschaftern bei 44stündiger Arbeitszeit 15 Stunden bezahlt werden, fällt weg. Bei den Frauen wirkt sich der Schiedspruch noch viel krasser aus, da bei ihnen bei ihrem geringen Stundenlohn noch ein Pfennig pro Stunde abgezogen werden soll. Ab 13. Juni, an dem Tage, an dem der Schiedspruch gefällt wurde, soll er in Kraft treten, vorbehaltlich der Zustimmung des Reichsarbeitsministers.

Eine Funktionärerversammlung der Gemeindegewerkschafter nahm am Dienstag um 17 Uhr im Gewerkschaftshaus dazu Stellung. Blank berichtete über die „schwierigen Verhandlungen“, in denen mit allen Mitteln gekämpft werden mußte und empfiehlt die Annahme des Lohnabbauschiedspruchs. In der darauffolgenden Mitgliederversammlung der Gemeindegewerkschafter, die um 19 Uhr stattfand, in der ca. 800 bis 900 Gemeindegewerkschafter vertreten waren, erzählte Blank das gesamte, was er den Funktionären erzählt hatte. Seine ganze Kraft konzentrierte er darauf, den anwesenden Kollegen klarzumachen, daß auf Grund der wirtschaftlichen Lage die Durchführung des Streiks eine Unmöglichkeit sei, und im übrigen verlohne es sich nicht, wegen einer Stunde Lohnabbau den Streik zu führen.

In der Diskussion, die von Seiten der Kollegen sehr schwach geführt wurde, kam das Für und Wider zu diesem Schiedspruch zum Ausdruck. Ein oppositioneller Kollege, der sich gegen die Annahme des Schiedspruchs aussprach, brachte einen Antrag ein, der

verlangte, daß eine Versammlung einberufen werde, an der alle Gemeindegewerkschafter teilnehmen könnten. Jedoch die Parteiführung durch diesen Antrag aus dem Häuschen gebracht, witterten nun auf die oppositionellen Kollegen los und brachten den Antrag nicht zur Abstimmung.

Kollegen, Gemeindegewerkschafter! Diese Lohnbewegung, die mit der Fällung dieses Schiedspruchs abgeschlossen sein soll, ist für die Gemeindegewerkschafter nicht zu Ende. Zeigt doch dieser Schiedspruch, der vorbehaltlich des Arbeitsministers bereits am 13. dieses Monats in Kraft treten soll, daß es keine endgültige Lösung ist; man will den Gemeindegewerkschaftern lediglich damit Sand in die Augen streuen. Die Regierung Pöden-Schleicher wird in den nächsten Tagen und Wochen rigorose Abbaumassnahmen an euren Lohnabhängigen vornehmen. Und die Gewerkschaftsbürokratie, die mit ihren demagogischen Reden auch die Annahme des Schiedspruchs empfiehlt, verhilft der Regierung dazu, ihre Massnahmen bei der Arbeiterschaft widerstandslos durchzuführen zu können. Die Gewerkschaftsführer Blank, Zent, Schwarz und Genossen wollen die Arbeiterschaft widerstandslos dem Unternehmertum ausliefern. Deshalb konzentriert sie ihre ganze Kraft auf die Verhinderung des Streiks.

Kollegen, duldet keine Sabotage, trefft alle Massnahmen zur Abwehr dieser und noch weiterer Verschlechterungen, trefft alle Vorbereitungen für die Organisation von Betriebsversammlungen, in denen zu dem Schiedspruch Stellung genommen wird. Wählt betriebliche Kampfausschüsse und nehmt eure Schicksal in eure eigenen Hände. Bringt alle Mittel zur Anwendung, um die Annahme dieses Schiedspruchs und weitere geplante Abbaumassnahmen, die durch die Verhandlung des Reichsmanntariffs, dessen Verhandlung hinter geschlossenen Türen vor sich geht, vorgenommen werden sollen, zu verhindern. Kollegen, macht Schluss mit der Passivität, nehmt den Kampf auf breiter Linie auf. Wählt Delegierte zur Betriebskonferenz, die am Dienstag, dem 21. Juni, im „Oderstrom“ in der Mierstraße stattfindet.

Einheitsfront der christlichen und „freien“ Gewerkschaftsführer gegen die Straßenbahner Kampfmaßnahmen werden abgelehnt

Kampfmaßnahmen werden abgelehnt

Breslau. Am Dienstag fand nachts 12,30 Uhr im Gewerkschaftshaus die Vollversammlung der Breslauer Straßenbahner statt. Circa 500 Kollegen vom Arbeiterverband waren erschienen. Zur Tagesordnung stand der Schiedspruch der Straßenbahner, sowie aller Gemeindegewerkschafter, der den Lohnsatz der 15 Arbeitsstunden versieht.

Als erster sprach in der Versammlung Zent vom Gesamtverband. Er berichtete über die stattgefundenen Verhandlungen und über den gefällten Schiedspruch, der bereits ab 13. Juni in Kraft tritt. Trotz dieser Abbaumassnahmen und ungeachtet noch weitere gefordert sind, kein Wort von Kampf in seiner Rede. Er redete von der „schweren Arbeit“ der Arbeitnehmervertreter bei den Verhandlungen und, jedoch die Weisheit von Kampfmaßnahmen zur Verhinderung des Lohnraubes sind alles Dinge, um die sich die Kollegen nicht sorgen sollen.

So wie die erste Rede inhaltlich ausfiel, so sah auch die zweite aus. Von der von Zent im Gewerkschaftshaus der Arbeiter. Auch er sprach von den „schwierigen“ Verhandlungen, von denen her die Kollegen gar keinen Begriff machen konnten. Zent waren beide Reden auf einen Ton abgestimmt: nur keine Kampfmaßnahmen in der Versammlung aufkommen lassen und die Straßenbahner zum widerstandslosen Lohnraub weihen.

Die Kollegen rechnen mit den Unternehmerlakaien Senk und Buchner ab

In der Diskussion sprachen drei oppositionelle Kollegen und nahmen schärf zu den Lohnabbaumethoden der Zent und Buchner Stellung. Kollege W. ging ganz besonders auf die Ausführungen Zents ein und zeigte den Kollegen die „große Leistung“ dieser Gewerkschaftsführer. Er wies dabei auf die Lohnabzüge hin, die bereits seit einem Jahre vorgenommen wurden und stellte dem gegenüber die „Lohn“ der Gewerkschaftsführer zur Verhinderung des Lohnraubs und sagte dabei unter anderem: „Die haben für uns so tüchtig gearbeitet, daß wir mit unseren Familien jetzt bald an Verhungeren sind.“ Dann appellierte er an die gesamte Kollegenchaft, endlich Schluss zu machen mit der Passivität und diesem feigen Spiel, verwerflichen Spiel dieser „Arbeitervertreter“ ein endgültiges Nein entgegenzusetzen. Diese Redner, die nur die Agenten des Bürgerlaufs sind, führen in jeder Vollversammlung hier einen Scheinkampf und halten damit praktisch die Arbeiterschaft vom Kampf ab. Die einzige Organisation, die sich für die Interessen der Arbeiterschaft einsetzt, das ist die kommunistische Partei. Sie hat bereits schon beim ersten Lohnabbau im vorigen Jahr den Kollegen die Organisation der Kampfmaßnahmen vorgeschlagen. Sie ist es gewesen, die damit der Arbeiterschaft den Weg gewiesen hat, den die Kollegen beschreiten müssen, wenn sie nicht in ihrem Elend erlaichen wollen. Nun ist es an der Zeit, Schluss zu machen und Kampfmaßnahmen gegen den Lohnraub zu ergreifen.

Kollegen, duldet keinen Pfennig Lohnabbau mehr!

Noch heute müssen hier aus diesen Reihen Kollegen in die betrieblichen Kampfausschüsse gewählt werden. Die Kollegen ohne Unterschied ihrer Partei- und Organisationszugehörigkeit müssen darin vertreten sein. Aber auch jeder Kollege muß seine Vertretung wählen. Die Arbeiterschaft muß zum letzten Mittel greifen, um jeden weiteren Lohnraub abzuwehren.

In derselben Linie sprachen auch die andern beiden Diskussionsredner. Von den Kollegen, die sonst noch „strenge“ zur Gewerkschaft stehen, meldete sich keiner zu Wort, ergebnislos bei der Arbeit handreich gegeben müssen, daß diese Führerreihe, ganz gleich ob Zent oder Buchner, nicht im entferntesten die Interessen der Straßenbahner vertritt. Einer der Kollegen leistete keine Ausflüchte damit, daß er eine Entschließung der Versammlung vorlegte. Diese Entschließung, die konkrete Kampfmaßnahmen enthielt, hatte folgenden Wortlaut:

Entschließung

Die heutige Versammlung der hiesigen Straßenbahner (Fahrabteilung) nimmt mit Enttäuschung Kenntnis von dem Schiedspruch, der einen neuen Lohnabbau bringt. Die Versammelten sind sich bewusst, daß kein Pfennig Lohnabbau mehr tragbar ist und sind der Auffassung, daß jetzt mit Verhandlungen und Kompromissen Schluss sein muß. Die Versammlung beschließt deshalb

den sofortigen Streik.

Zur Führung des Streiks ist aus der Mitte der Versammlung eine Streikleitung zu wählen, die sich aus kampfgewillten Betriebskollegen zusammensetzen muß, ganz gleich welcher politischen und gewerkschaftlichen Richtung.

Die Versammelten richten den Appell an alle Betriebsräte und Funktionäre der Gemeindegewerkschafter, unserem Beispiel zu folgen, um die Zusammenfassung der betrieblichen Kampfleitung zu erreichen.

Diese eindeutige Entschließung wurde mit großer Zustimmung von den „Arbeiterführern“ abgelehnt. Von Seiten der Vorkämpfer sah man nur über die Kollegen her, die sich „verdrehten“, in einer Versammlung, die von den Gewerkschaften einberufen ist, derartige Streikparolen zu entwickeln und sie zur Abstimmung einzubringen. Und es gelang noch einmal dem Groß, die Kollegen mit aller Demagogie einzufleisen, so daß die Kampfparolen der oppositionellen Kollegen mit in Zent's Armen verlor. Hierbei zeigte sich auch die Einseitigkeit der freien und christlichen Gewerkschaftsführer. In dem Augenblick, wo es gilt die Interessen des Geldsacks zu wahren und die Interessen der Arbeiter in den Tod zu treten, da sind sich die Herren einig.

Dies Kollegen der Straßenbahn sollten aus dieser Tatsache ihre Lehren ziehen. Duldet nicht länger, daß diese bewußten Arbeiter-

vertreter in anderen Versammlungen so auftreten, wie es in der Redecharakteristika am Freitag der Fall war.

Was sind das für Arbeitervertreter, die den Kollegen sagen, die Lohnabbaumassnahmen nicht übergehen, was hat auch den Lohn um 15. Stunde genommen, was hat sich der Arbeiter verteidigen, Abbaumassnahmen vorbehalten, aber nur reden und sagen, daß man in der kommissarischen Formensprache nach in der Lage waren, das Lohnschutz abzumehren. Mit dieser Rede hat der Zent gegeben, daß noch mehrere Verantwortlichen folgen werden, und er bereitet sich bereits die Kollegen darauf vor. Der Kollege W. hat in der Diskussion darauf hingewiesen, daß es nur die kommunistische Partei und die revolutionäre Gewerkschaftsopposition waren und noch heute sind, die als einzige Kampforganisationen dem Lohnraub konkrete Kampfmaßnahmen entgegenzusetzen.

Strassenbahner-Kollegen! Es geht um eure Interessen, es geht um euren Lohn und eure Existenz! Wollt ihr, daß eure Lebenslage noch weiter verschlechtert wird? Nein! Duldet nicht, daß man euch von neuem um euren Lohn betrügt! Wählt euch eine eigene Kampfleitung und organisiert den Kampf! Beschließt die Abwehrmaßnahmen! Zögert keine Stunde, schließt euch in den Betrieben zur roten Einheitsfront zusammen und kämpft gegen jeden weiteren Lohnabbau, für ausreichende Löhne!

Öffentliche Versammlung im Erbkreisshaus in Friedewalbe

Am Freitagabend 20 Uhr findet hier eine öffentliche Versammlung mit dem Thema „Imperialistischer Krieg und Antifaschistische Aktion“ statt. Es sprechen die Genossen Kolesova und Pachner, Referenten der Marxistischen Arbeiterclubs. Anschließend freie Aussprache. Antifaschistische Beiträge: Volkarbeiter 10, Erwerbsteufe 5 Pfg.

Mondscheinfahrt nach Margareth

Am Donnerstag veranstaltet die Marxistische Arbeiterclubs eine proletarische Sonnenwanderung in Margareth. Mitten dabei sind im Büro der „Maid“, Winkelnstraße 14, und in allen Büros der proletarischen Organisationen zu haben.

In der Oder ertrunken

Bei Treichen wurde aus der Oder die Leiche des seit einigen Tagen vermißt gemeldeten Breslauer Arbeiters Jevonmijel gefunden. Jevonmijel war beim Baden ertrunken.

Unterhalb des Strandwehres war vor zwei Tagen eine ertrunkene Frau aufgefunden worden. Bei der Toten handelt es sich, wie jetzt festgestellt wurde, um eine 3-jährige Arbeiterin Anna W., die Selbstmord begangen hat.

Vom Johannisfest

(Arbeiterterrauondenz)

Wer noch Gutes genuss begehrt, um sich einen Wunsch des Johannisfestes erfüllen zu können, der geht auch einmal an die Schattenseiten dieses Festpunktes von Breslau. Die Arbeiterstraßen, die dort verlaufen, sind unter anderem für die Unterkommen gefahren, sind gezwungen, unter den denkbaren schlechtesten Arbeitsbedingungen zu arbeiten. Die Löhne und Gehälter regeln sich hier nach dem Gutdünken der jeweiligen Arbeitgeber, die Arbeitstagen nach Stunden zu zahlen, ist fast unmöglich. Wir können als Beispiel eine „Hausarbeiterin“ an, die als Lohnzahlung zwar nur ein halbes Reichsmark erhält, dafür aber den „Vortrag“ hat, um befristet arbeiten zu dürfen. So dauerte am Sonntag die Arbeitszeit ohne Pause von morgens um 7 Uhr bis Montag morgen um 3 Uhr am 20. Sonntag. Verträge dauern die Tage durchschnitten bis 17 Stunden, ohne Pause.

So hat das Johannifest für alle Menschen aus, die die Kollegen nicht wahrnehmen wollen, um einen Wunsch zu bekommen. Nichts wie Schätzen bei Tag und Nacht, in das sie sich mit der Hand legen, und aus Verachtung und es ein Zeichen der. Ein wenn er Arbeiter schärf die verwerflichen in die Arbeiterstraßen und Sonntag und an den 20. der Johannifeste Kleinrenten wird gestellt haben, sich dann wird die wirtschaftliche Bevölkerung am Tag der Freude haben. So daß es nicht über nutzbarsten am von der Arbeit, langwierigen Weg.

Arbeiter- und Kraftfahrer-Bund „Solidarität“. Am Sonntag, den 20. Juni, findet ein Arbeiterfest der „Solidarität“ in Breslau. Die feste Straße 15 mal Stunden. Der Kampfleiter, Kontrolle und Zentralleiter treffen sich 5,30 Uhr in der Mierstraße am Eckhaus.

Die Kampffront der Briegeer Pflichtarbeiter steht unerückterlich

Brieg. In Brien arbeiten die Pflichtarbeiter. Der Wahlrat verlangt von ihnen, daß sie die Woche 36 Stunden ohne jeden Zuschlag arbeiten sollen. Der Gewerkschaftsausschuss hat im Mittwoch eine Protestkundgebung einberufen, welche im „Weinberg“ stattfand, der bis auf den letzten Mann gefüllt war. Die Gewerkschaften erwarteten in dieser Versammlung, daß sie den Kampf führen werden bis zur Befreiung der Pflichtarbeit und darüber hinaus bis zur tariflichen Bezahlung aller Arbeiten. Es wurde ein Ausschuß gewählt, welcher die Internationale Arbeiterhilfe, die die Streitenden verpflegen wird unterstützen soll. Von den gesamten Gewerkschaften wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in der der Kampfwillen der Briegeer Gewerkschaften zum Ausdruck kommt, die den Kampf führen werden bis zum endgültigen Sieg, welche wir morgen veröffentlicht werden. Dem werden wir auf die Zahlungen zurückkommen, die die Polizei gegenüber unserem Genossen Jander anwendete.

Verantwortlich für den politischen Teil: Brody und Schäfer: Ernst Godke, Breslau. — Für die politischen Teile: Alfred Reudrich Berlin. — Für den literarischen Teil: Albert Gollam, Breslau. — Berlin und Druck: Verlagsbuchhandlung in G. S., Breslau, Treibitzer Straße 68.

Jungarbeiter! Kasernenhof droht!

Eintritt 10 Pfg. Die prolet. Jugendorganisationen sind zur Diskussion aufgefordert

Heute 20 Uhr, in der Monistischen Gemeinde, Grünstraße Heraus zur öffentlichen Versammlung Thema: Gegen Arbeitsdienstpflicht, Zwangskurse, Militarismus. Der Kampfausschuß: H. Reohle (KJV.) R. Buntzeck (SJV.) W. Schaar (KJO.) Hanning (parteilos)

# Aus dem Waldenburger Gefängnis

Waldenburg. In diesem Punkte wird der Gefangene nur als Maschinenkraft benutzt, indem man ihn alle Arbeiten im Hoford verrichten lassen will. Jede Arbeit ist ihm verboten. Er darf nicht schlafen, er darf nicht essen, er darf nicht trinken. Er muss die Arbeit machen, bis man ihn in den Hoford bringt. Er darf nicht schlafen, er darf nicht essen, er darf nicht trinken. Er muss die Arbeit machen, bis man ihn in den Hoford bringt.

krank, meldete sich beim Arzt, derselbe verschrieb ihm Gurgelwasser bis zum Erbrechen, trotzdem er schon 8 Tage nichts gegessen hatte. Er verlangte vom Arzt etwas Quichod und Milch, dieses wurde ihm abgelehnt mit der Begründung: „Sie kommen ja in einigen Tagen heraus, da können Sie sich erholen.“ Was andere in es aber mit dem Gefängnisband, derselbe wurde vor Altersschwäche krank, es wurde ihm Milch eingegeben und Fleisch in den Kochen gekocht, welches er wieder aß. Weil das nicht half, behandelte man den Tierarzt. So sieht die Behandlung eines Menschen und eines Hundes aus. Auch liegt das Essen viel zu nützlich übrig.

# KPD. Nr. 3

Bei den kommenden Reichstagswahlen wird auf dem Reichswahlvorschlagn die SPD. Nr. 1, die Nazis Nr. 2, die Kommunistische Partei Nr. 3, Zentrum Nr. 4, Deutsche Nationalistische Volkspartei Nr. 5, Deutsche Volkspartei Nr. 6, Wirtschaftspartei Nr. 7, Deutsche Staatspartei Nr. 8, die Bayerische Volkspartei Nr. 9, Deutsches Landvolk Nr. 10 und Christlich-sozialer Volksdienst Nr. 11 erhalten.

# Schafft rote Einheit an der Kulturfront!

Freiburg. Ueber dieses Thema sprach am Sonnabend, dem 11. Juni, im Gasthof zum „Goldenen Frieden“ in Boltenhagen eine öffentliche Versammlung der Opposition im NSD. Er verband es, den Versammelten klar zu machen, daß die Einheitsfront ohne Rücksicht auf Partei und Religion geschmiebelt werden muß. Der stürmische Beifall bewies, daß die Anwesenden bereit sind, sich für die Umgestaltung dieser Ausführungen in die Tat einzusetzen. In der Diskussion wurde vorgeschlagen, als

Antwort auf das Verbot des NSD. eine intensive Kirchenaustrittsbewegung zu entfalten. Es wurde ein Kirchenaustrittskomitee gewählt, welches die Organisation der Kirchenaustritte in die Hand nimmt.

# Der Reichstagswahlkampf kostet viel Geld

aber ihr bezahlt bei der Listeliste eure Schulden nicht und löhnt dadurch unsere Agitation. Deshalb sofort abrechnen und Geld einschicken!

# G Empfehlenswerte Geschäfte in Schlesien

## Friedland

Konfektion, Kleiderstoffe, Strümpfe und Trikotagen immer billig im **Central-Kaufhaus** Braunaauer Straße Nr. 32 4768

Ballhaus, Schleischer Hof Inhaber E. Gutter Landesbuer Str. 4769 empfiehlt sich den Werkstätten

Café, Bäckerei und Konditorei 4767 Max Bachmann, Braunaauer Str. 28

Kolonialwaren, Fische, Wild Konserven, Obst und Gemüse **F. Weber**, Schweidnitzer Str. 6 4761

Sämtliche Molkereiprodukte 4762 empfiehlt **Carl Neugebauer**, Liebhichstr. 2

ff. Fleisch- u. Wurstwaren In Aufschchnitt **Josef Hermann**, Obersteiner Str. 15 4763

Möbelhaus **Fr. Schubert** Obere Stelestraße 3, Teilzahlung gestattet — Lieferung frei Haus 4764

Kolonialwaren / Tabake 4765 **Eise Jüpper**, Untere Stelestraße 8

Kolonial- u. Schnittwarenhaus 4766 **Tabake** Inh. **Marina Steudel**, Heldstr. 19

**Burgkeller** 4767 Verkehrslokal aller Werkstätten **Alfred Meisel**

Brot- und Feinbäckerei 4768 **Hermann Wagner**, Brauberg 5

## Schmiedeberg

Kauft im 4778 **Hamburger Zigarrenhaus**

Kolonial-, Rauchwaren, Franz Holz 4773 **Seemiefen 47, Markt 23**

Brot- und Feinbäckerei **Walter Petrasch** 4774 **Lübauer Straße 51**

Brot- und Weißbäckerei 4775 **Hertbert Schwabe**, Lübauer Straße 59

**Richard Fehler**, Eberstraße 14 4776 **Bäckerei — Kolonialwaren**

Fleisch- u. Wurstwaren, In Aufschnitt **Ernst Krebs**, Oberstraße 5 4777

In Fleisch- und Wurstwaren **Berthold Häring**, Hammerstr. 4779

## Leschwitz b. Görlitz

**E. Sperlich**, Lebensmittel 4782 **Zittauer Straße 35**

**H. Model** 4783 **Dummsstraße 4 Lebensmittel**

**G. Schicht**, Zittauer Straße 20 4785 **Brot-, Weiß- und Feinbäckerei**

**Paul Jäkel**, Seidenberger Str. 39 4788 **Lebensmittel**

**Otto Grafe** 4789 **Zittauer Str. 3 Fleisch- und Wurstwaren**

Endstation **Schweizerhaus Leschwitz** 4793 **empfehlte seine Lokalitäten Großer Saal Max Lange und Frau**

Die bevorzugten **Rüdiger-Gaststätten** 4794 **Berliner Str. 32 Brüderstraße 1 bieten jedem das Beste**

## Görlitz

**Hermann Strobach** 46945 **Dresdener Platz 5 Textilwaren — Reste**

**Wäschehaus Hermann Junge** 4687 **Reserviert** **Marlenplatz 6**, gegenüb. dem dicken Turm Bettwäsche, Tischwäsche, Leibwäsche, Trikotagen u. Wollwaren, Kleider- u. Wäschestoffe, Gardinen 4684

**Bruno Bolz** 46811 **Kakao — Schokoladen — Kaffee — Tee**

**Fisch- und Feinkostgeschäft Paul Hultsch**, Geianiplatz 39 46813

**S. Zippel**, Brautwiesenstraße 24 46846 **Textilwaren, Arbeiter-Bekleidung**

**Seifen, Parfümerien, Photo A. Diehl**, Brautwiesenstr. 30 46842

Vorzeiger dieses erhält **Gratisgaschenk** **Papiergeschäft, Schützenstraße 4** 46844

**W. Kaczmarek**, Landeskronstr. 42 46847 **Bettwäsche, Kleider Blaue Marken**

**P. Herzmann**, Bautzener Str. 51 47623 **Weiß-, Brot- u. Feinbäckerei**

**E. Leufiger**, Heilige Grabstraße 73 47127 **Fleisch- und Wurstwaren**

**P. Prüfer**, Jacobstraße 40 46849 **Gold- und Silberwaren — Uhren**

**Konsul-Drogerie** 47129 **Konsulstraße 2**

**Spezial-Bettengeschäft** 47810 **Bettfedern-Reinigung**

**Anna Schlecht**, Brüderstr. 3 46810

**Sämereien** 46845 **Alfred Frenzel Nachf., Elisabethstraße 17**

**P. Baier**, Baugener Straße 47 46812 **Wäsche, Bekleidung Möbel- und Polsterwaren**

**W. Melzer** 46942 **Hohestraße 11 Fleisch- u. Wurstwaren**

**Kronen-Apotheke** 47919 **Bismarckstr. 2 Preiswert! Reell! Qualitätswaren!**

**Maske & Co.** 47919 **Mittelstraße 5 Schuhwaren 6 1/2 blaue Marken**

**Braunsburger**, Breitestraße 47251 **Brot-, Weiß- und Feinbäckerei**

**BUTTER-HANDLUNG** 47192 **Kinella BERLINER STR. 8**

**P. Schröter** 47664 **Rauschwalder Str. 27 Fleisch- und Wurstwaren**

**W. Klammann** 47661 **Mittelstraße 21 Obst, Gemüse Kolonialwaren**

## Jauer

**Brot-, Weiß- und Feinbäckerei** 46970 **Gurt Warnuth**, Königstraße 12

**Lebensmittel** 46969 **Martha Romainczyk**, Altjauer Str. 18 a

**Schuhwaren und Fußpflege** 46975 **K. Klemke**, Goldberger Str. 32

**Richard Wentz** 46974 **Goldberger Straße 24 Fleisch- und Wurstwaren**

Verlangt stets Haselbach- und Klipke-Bier 46966 **Erich Keil**, Kirchstraße 1

**Reinhold Köhler** 46967 **Vorwerkstraße 32 Fleisch- und Wurstwaren**

**Wilhelm Weinhold** 46972 **Goldberger Straße 10 Ia Fleisch- und Wurstwaren**

Wir kaufen unsere Lebensmittel nur bei 46982 **H. Lanksch**, Königstraße 1 und unsere Milch am **Milchwagen H. Riedel**

## Niesky

**R. Barthel**, Waldstr. 2 47529 **Haus- u. Küchengeräte**

**O. Lorenz** 47521 **Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Hindenburgstraße 20**

**Stern-Drogerie** 47523 **Drogen — Farben — Photo Horcker Straße Nr. 1**

## Peistertwitz

Beste Bezugsquelle 47500 **für Lebensmittel ist und bleibt das Kaufhaus Bölaus**

**Reichenbach OL.** 47499 **Fleisch- und Wurstwaren Mag Kühnel, Hauptstraße 90**

**Max Horter** 47132 **Markt 16 Fleisch und Wurstwaren**

**Reserviert** 47134

**Reserviert** 47133

**Tannhausen** 47008 **Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Bruno Fritsch, Blumenauer Weg**

**Schloß-Brauerei** 47007 **Tannhausen**

**Reserviert** 47006 **Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Wilhelm Holz, Neuroder Straße 15**

**Denzig** 47131 **S. Frankenstein & Co., Wilh.-Str. 35**

**Gr. Warftenberg** 47497 **Richard Dittrich, Destillation Ring 44**

**Bernstadt** 47509 **Reserviert A Reserviert K**

**Hugo Schezuka** 47507 **Auto- u. Motorrad-Zentrale / Abt. Fahrräder Fernsprecher 188 — An der Breslauer Straße**

**Harry Schüller** 47506 **Ilkorfabrik Namslauer Str. 22-23**

**Herren- und Knaben-Bekleidung** kauft bei 46973 **Otto Schneider**, Königstraße 30

**Reserviert** 46977

**Modehaus** 46971 **Max Zickel Jauer**

**Neuthen a. Oder, Bez. Liegnitz** 47937 **Fleischerei und Wurstfabrik Richard Kliemt**

**Bäckerei Paul Herrmann** 47935 **Junkernstraße 38**

**Destillation u. Tabakwaren** 47936 **Emil Strauß**, Markt 28

**Lebensmittel, Tabakwaren** kauft man am besten bei 47938 **Otto Schütz**

## Halbau

**Markt-Drogerie** 46540 **Photo-Artikel — Parfümerien Kinder- und Krankenpflege-Artikel**

**Halbauer Markthalle** 46589 **Kolonialwaren Emma Welser**

**Schloßhalle** 46589 **Eigene Erzeugnisse der Gärtnerei und Landwirtschaft**

**Bäckerei und Konditorei** 46590 **Richard Lehmann**, Markt 13

**Brieg** 47280 **Fleisch- und Wurstwaren Erwald Cojewitz**, Jungfernstraße 6

**Beerldungs-Institut** 47281 **Richard Gottschlich**, Burgstraße 17

**Fleisch- und Wurstwaren** 47282 **Rudolf Hoffmann**, Wagnerstraße 16

**Kurt Reimann**, Friseur, Aepfelstraße 6 47283 **Erwerbslose: Haarschneiden 40 Pfg. Rasieren 10 Pfg.**

**Obst und Süßfrüchte** 47284 **Georg Beler**, Ring 48

**Bergmann's Etagegeschäft** 47285 **Damen-, Mädchen- u. Kinderbekleidung Oppelner Straße 24**

**Feine Fleisch- und Wurstwaren** 47498 **Paul Zwrner**, Burgstr. 2

## Petersdorf

**A. Leising**, Dorfstraße 228 47117 **Drogen, Farben, Lacke, Photoartikel**

**Gasthof z. Hoffnung** / Tel. 139 47118 **Verkehrsalokal aller Werkstätten Fremdenzimmer, Autogarage, la Mittagstisch**

**Marktlissa** 46991 **Schnellbesohl - Anstalt garant. für gute Qualität u. sol. Preise Helmut Zimmermann Baderstr. 200**

**Arbeiter deckt eure Rauchwaren** 46990 **im Zigarrenhaus Schneider Schulstraße 34**

**Reserviert** 47343

**Konradswaldau** 47343 **Kurt Keil**, Dorfstraße 25 **Kolonialwaren — Spirituosen — Textil- und Eisenwaren**

## Von der Abrüstungskonferenz zu privaten Rüstungsverhandlungen

Genf, 14. Juni. Heute ist das Büro der Abrüstungskonferenz zusammengetreten, um zu beraten, in welcher Form die „Abrüstungskonferenz“ weiter liegen soll.

Die französisch-englische Mehrheit im Büro beschloß, die Delegationen aufzufordern, ihre privaten Besprechungen wieder aufzunehmen.

Die bisherigen „Ergebnisse“ der Abrüstungskonferenz konnten auch von der willkürlichen Weltpresse als Erfolge auf dem Wege der Abrüstung ausgelegt werden. Und damit ist der Zweck der Konferenz, die Verantwortlichen über die drohende Kriegsnähe zu täuschen, vollkommen mißglückt.

Die Aufforderung zu privaten Besprechungen gibt indirekt den Mißerfolg der Konferenz zu, will jedoch gleichzeitig eine Möglichkeit der weiteren Beratung der Abrüstung und der Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion schaffen, ohne daß die Öffentlichkeit dazu Stellung nehmen soll.

Die deutsche Delegation machte durch den Botschafter von Radolny einen schwachen Vorstoß, den weiteren Beratungen die Bestimmungen der Friedensverträge, insbesondere des Versailler Vertrages, über die qualitative Abrüstung aller Staaten zugrunde zu legen. Durch diese Bestimmungen werde auch der Angriff- oder Verteidigungscharakter der verschiedenen Waffen, über den ergebnislos wochenlang in Ausschüßungen geredet wurde, klar umrissen. Dieser Vorschlag fand nur bei der Sowjetdelegation und der italienischen Vertretung Unterstützung.

## Neues Truppentransport-Flugzeug

London, 15. Juni. Mit Bewilligung des Luftfahrtministeriums werden heute Einzelheiten über ein neues großes Truppen-transportflugzeug bekannt, das alles bisher Dagewesene übertreffen soll und 30 Mann mit voller Ausrüstung und Gepäck auf weite Entfernungen befördern kann.

Das „Gloster“ Bombenflugzeug, dessen Ausrüstung und Leistungsfähigkeit noch streng geheimgehalten werden, hat ein Gewicht von 28.000 Pfund und ist mit vier Rolls Royce Kesselmotoren von je 540 PS. versehen. Der Sitz des Piloten und des Navigationsoffiziers sind vollkommen abgeschossen und von Fenstern aus splitterfestem Glas umgeben. Der Apparat kann auch leicht für Zivilluftfahrt abgeändert werden und befördert dann 32 Personen und eine Tonne Fracht. Er hat eine Kreuzgeschwindigkeit von 300 Meilen.

## In den Klauen der bulgarischen Genterjustiz



In Sofia begann der große Prozeß gegen zwölf revolutionäre Arbeiter und Zigarbeiter, angeklagt als Funktionäre der illegalen kommunistischen Partei Bulgariens. Unser Bild zeigt Genossen Ratscho Janeff (Mitte), Organisationsleiter der KP Bulgariens, Peto Pelowitsch (links) und Boris Koptichew (rechts), Organisationsleiter des kommunistischen Jugendverbandes. Die bulgarische Genterjustiz bedroht alle zwölf Genossen mit Galgen und Kerker. Erhebt eure Stimme zum Protest!

## Theodor Plivier:

### Der Kaiser ging, die Generale blieben

Copyright by Malik-Verlag, Berlin.

#### 1. Fortsetzung

„Mensch, Brummschädel, da kommt mir ein Gedanke! Eigentlich kannst du nach Berlin mitkommen — ich jodel nämlich nicht lange, da wird gleich gעהeiratet. Und dabei kannst du dir mal richtig den Arsch volllaufen!“

„Ein Gedanke, ein guter Gedanke, Karl!“

„Nach Herne, in dein dreieckiges Kohlenloch, da kommt du immer noch früh genug wieder rein!“

Bonzyl wird von dem Obermaat weggerufen:

„Der Trimmer da, kommen Sie mal her! Räumen Sie die Stangen hier weg!“

Kaunischuh macht sich an seinem Feuer zu schaffen. Er hat einen Koffler entdeckt, der etwas verrückt ist. Er hält sich eine Zange, um den Koffler damit wieder an den richtigen Platz zu drücken.

Die Maschinenzentrale wird von der Kommandobrücke aus angekündigt. Der leitende Ingenieur aus der Zentrale gibt durch die Sprachschleuche an die Maschinen- und Heizräume weiter:

„Dampf für 14 Meilen!“

„Dampf für 16 Meilen!“

Der Obermaat hängt den Sprachschlauch wieder an:

„Da habt ihr's, aber jetzt ein bißchen Bewegung — Dampf!“

„Wiejo mehr Dampf?“

„Versteht du das, Karl?“

„Den Teufel versteh ich!“

„Zum Winensischen laugen doch zwölf Meilen!“

„Und zum l'-Boote Reinholen doch auch!“

„Was ist denn an eigentlich los, wiejo mehr Dampf, Herr Obermaat?“

„Machen Sie gefälligst Ihre Arbeit und kümmern Sie sich nicht um andere Angelegenheiten!“

Kaunischuh sieht dem Obermaat nach:

„Ach so — — ich dachte die Zeiten sind vorbei! Wir werden uns aber ganz verflucht mit diese Angelegenheiten kümmern.“

# Antibolschewistische Dokumentenfälscher

Zwei Fälscher lebten seit Jahren vom Verkauf primitiv hergestellter „Sowjet-Geheimdokumente“ an ausländische Gesandtschaften — Verbindung mit Katholiken — Heraus mit Weißgardisten und antisowjetischen Fälschern aus Deutschland!

In Berlin sind zwei Personen festgenommen worden, ein Herr Abdul Ali Khan Nijhar und ein Staatslotter, Georg Felagin, die bereits mehrere Jahre lang einen schwindehaften und einträglichen Handel mit gefälschten angeblichen Sowjetdokumenten trieben.

Ihre „Handwerkszeug“ waren einige Melbezetten, die sie im Vorzimmer der Sowjet-Gesandtschaft und Gesellschaften der russischen Handelsvertretung kauft und ein äußerlich primitiv angefertigter Stempel mit den Hoheitszeichen des Sowjetstaates.

Auf die Melbeformulare klebten sie Photographien und lieferten diese Weise ausländischen Gesandtschaften als „Pässe von Sowjet-Geheimagenten“ ab. Andere „Dokumente“ gegen den Sowjetstaat schrieben sie entweder handschriftlich oder ließen sie in öffentlichen Schreibstuben anfertigen. Primitiv unterstempelt boten sie ihre Fälschermachwerke einer Reihe von Berliner ausländischen Botschaften an und belamen bis zu 1000 Mark für ein „Dokument“ ausgezahlt. Ihre Hauptkunden waren die Nachrichtenoffiziere der französischen, japanischen und spanischen Botschaft. Aber auch an prominente Journalisten der Weltpresse haben die Fälscher sich herangemacht.

Felagin rühmte sich einem Bekannten gegenüber, daß er sogar

Dokumente mit der gefälschten Unterschrift von Stalin angefertigt habe. Seine Hauptleistung bisher sei die Befestigung an der Herstellung des Sinowjew-Briefes gewesen, den bekanntlich die englische Presse im vorletzten Wahlkampf als Wahlbombe gegen die kommunistische Partei Englands benutzte.

Der Fälscher Nijhar war vom mohammedanischen Glauben zum Katholizismus übergetreten und fand in den letzten Monaten unter dem besonderen Protektorat katholischer Kirchenbehörden in Berlin. Als er vor einiger Zeit durch das Berliner Fremdenamt seinen Ausweisungsbefehl bekam, legte das zuständige Pfarramt gegen die Ausweisung Beschwerde ein. Ob und inwieweit die antibolschewistische katholische Kirche über die antibolschewistische „Tätigkeit“ ihres frommen Schützlings unterrichtet war, ist natürlich schwer festzustellen. Man sollte jedoch annehmen, daß das Pfarramt jemanden, für den es sich so warm einsetzt, gut kennen muß.

Eine interessante Tatsache ist auch, daß die verschiedenen ausländischen Gesandtschaften, die bei Benutzung der gefälschten Dokumente doch hinter den Schwindel gekommen sein müssen, keinerlei Anzeige gegen die Fälscher erstatteten, im Gegenteil immer wieder solche „Dokumente“ mit klingender Münze bezahlten.

# St. Locarno? Neue deutsche Unterschrift unter den Raub Oberschlesiens!

Soll der Dreibund Frankreich-Polen-Deutschland gegen die SU. in Lausanne geschaffen werden?

Unsere Mitteilungen über die Absichten Frankreichs und Englands, von Deutschland auf der Lausanner Konferenz eine „feierliche Garantie“ für die friedlichen Absichten Deutschlands gegenüber Polen und die Unantastbarkeit des Korridors“ zu fordern, werden durch die internationale Presse bestätigt. Frankreich hat die Absicht, in Lausanne eine neue deutsche Unterschrift unter den Raub Oberschlesiens und des Korridors zu verlangen. Die bürgerliche Presse nennt diese geplante

Erpressung „St. Locarno“ wüßte Frankreich. Die französischen Blätter lassen klar erkennen, daß sie von der Regierung Papen ein weitgehendes Entgegenkommen erwarten als von jeder bisherigen Regierung.

Die Tributträger begrüßen die Papenregierung! Sie wissen aus den Verhandlungen der Papen-Rochberg in Paris, daß der jetzige deutsche Reichskanzler seit Jahren für einen wirtschaftlichen und militärischen Dreibund Frankreich-Polen-Deutschland wirkt, der seine Spitze gegen die Sowjetunion richtet. Viele Paktbereitschaft nähern die Reparationsfrage aus. Sie wollen Deutschland nur einen weiteren höchstens halbjährigen Zahlungsaufschub geben und verlangen für die Festhaltung des jetzigen ungewissen Zustandes den hohen Preis eines endgültigen Verzichts auf deutsche Gebiete im Osten.

Immer tiefer in die nationale Knechtschaft führt die Orientierung nach Westen, die die deutsche Bourgeoisie eingeschlagen hat. Das Sinnen und Trachten des französischen Imperialismus ist Knechtschaft für fremde Völker. Deutschland soll unter der Geißel der Reparationen gehalten werden. Aber gleichzeitig soll das deutsche werktätige Volk als Kanonensukker mithelfen, die 100 Millionen sozial und national befreiten Menschen der Sowjetunion wieder unter die Knechtschaft des französischen Imperialismus zu bringen.

Gegen jede Form der Knechtung, gegen soziale und nationale Verflachung kämpfen allein die Kommunisten.

In Kivala in Nordfinland brachen große Bauernunruhen aus, als ein Bauer wegen Verhinderung einer Zwangsversteigerung ins Gefängnis sollte. Die Vapporegierung hat starke Polizeikräfte in den Bezirk geschickt.

## Blutige Schlacht bei Charbin

Mukden, 15. Juni. Partisanentrupps haben einen Angriff auf Charbin unternommen, um den Japanern die Stadt zu entreißen. Knapp acht Kilometer vor Charbin kam es zu einem vielstündigen erbitterten Kampf. Die Japaner schlugen unter Einsatz aller Mittel der modernen Kriegsführung die Aufständischen zurück.

## Neuer Tabakarbeiterstreik in Griechenland

Sofia, 15. Juni. Aus Athen wird gemeldet, daß in den Haupttabakzentren Kanti, Nigrita und Drama die Tabakarbeiter den Streik erklärt haben. Im Zeichen der Solidarität haben sich auch die Gewerbetreibenden dem Streik angeschlossen. Die Arbeiter verlangen Lohnhöhung, die Gewerbetreibenden fünfjähriges Moratorium für ihre Schulden gegenüber Banken und privaten Gläubigern.

Jungens, da is was nicht echt, da is was im Gange! Wo ist denn Job?“

„Job!“

„Brummschädel!“

„Brummschädel!“

Jacob Bonczyl ist schon die lange Treigleiter hinaufgeklütert und oben an das Deck geschliffen. Aus dem halben Licht des Heizraumes gekommen, ist er wie blind und muß sich vorsichtig vorwärts tasten. Nicht einmal den „Wartgraf“ kann er sehen. Am nächsten Schornstein trifft er einen Matrosen. Den fragt er, was los ist. Der Matrose weiß es auch nicht.

Dann rennt er mit einem anderen zusammen.

„Paß doch auf, du krummer Hund!“

Bonzyl erkennt die Stimme.

„Schorsch, du bist's?“

„Brummschädel, was kriegst du denn hier rum?“

„Was ist denn eigentlich los, Schorsch?“

„Eben ist Befehl gekommen: Kriegswache aufziehen! Anker auf!“

„Das ist doch wohl bloß wegen Winensischen, es gibt doch jetzt Frieden?“

„Frieden — ja Scheiße, eine ganz große Scheiße, ein Vorstoß!“

Bonzyl hängt in seinem leichten Heizraumjäckchen an zu irrieren und blickt verloren übers Wasser. Er erkennt jetzt die Umrisse des Nachbarschiffes. Auch den vor ihm an der Reeling stehenden Schorsch sieht er deutlicher. Schorsch hat keine Mühe auf; sein kurzes Wuschelhaar steht aufrecht im Wind.

Schorsch starrt plötzlich gebannt in den grauen, treibenden Dunst hinein, nicht in Richtung der in einer Reihe verankert liegenden Schiffe, sondern über das freie Wasser weg. Er packt Bonczyl am Arm und rüttelt ihn:

„Job, siehst du, siehst du denn nicht?“

„Nein — nichts, was denn, wo denn?“

Jetzt sieht Bonczyl auch. Es kommt von vorn auf und treibt in geringem Abstand an dem vor Anker liegenden Geschwader vorbei, ein großer dunkler Körper mit zwei Reifenschornsteinen und Geschütztürmen, ein Schiff aus den schon marschierenden Verbänden. Es hat die Warfslinie verlassen und treibt breitschiff in den Wellen, ohne Fahrt und ohne Steuerung.

„Mensch, Bonczyl — — verstehst du das?“

„Das ist — — ja ist das nicht...“

„Der „König Albert“, aber wiejo — — stopp, jetzt morjt er!“

Das Fahrzeug ist von der Nacht wieder geschluckt worden; ebenso schnell wie es aufgetaucht, ist es wieder verschwunden. Nur die Morjezeichen seines großen Scheinwerfers blinken durch das Dunkel. Zuerst gibt das Schiff sein Erkennungszeichen ab und dann einen Morjepruch an das Kommando.

Die beiden Seeleute stehen an den Schornstein gedrückt. Bonczyl kann den Morjepruch nicht lesen, aber der Matrose entziffert Zeichen um Zeichen.

„Meine Presse, meine Presse — Mensch! Brummschädel!“

„Was ist denn los, nu jag's doch!“

„Die liegen da und können nicht weiter — die haben keinen Dampf mehr!“

Von achtern kommen einige Leute, die das Schiff ebenfalls gesehen und ebenfalls den Morjepruch abgelesen haben.

„Habt ihr gesehen?“

„Die wollen nicht mehr!“

„Die wollen keinen Vorstoß machen!“

„Die Heizer vom „König Albert“!“

„Was ist denn nu, was haben sie gemacht?“

„Was die gemacht haben? Sabotage!“

„Nu komm mit doch nicht mit so 'm Quatsch!“

„Ach so, dir muß man das ganz genau auseinander polken! Also du weißt doch, im Kessel, die undichten Rohre...“

„Die Heizschlangen!“

„Ja, die undichten Heizschlangen, die werden in der Werk doch immer verpilzt. Und diese Eisenpföde haben sie beim Feueranmachen rausgeschlagen! Und beim Fahren ist das Wasser durchgelommen, und die Feuer sind verloschen!“

„Die Heizer meutern!“

„Die Matrosen auch!“

Schorsch und die Matrosen laufen mit der Nachricht in die Vorbatterie. Bonczyl steht wie angenagelt auf der Stelle. Vier Jahre lang hat er Kohlen vor die Feuer geschleppt, hat er Ufche gehievt und Kessel gekloppt. Immer war er „der Schleppe“, die letzte Hand und der letzte Dreck auf dem Schiff: „He, Brummschädel — Kohlen! Die Schlacken weg! Den Kaffee her! Der Trimmer da — räumen Sie mal die Schmiede auf! Kriechen Sie mal in 's Ufloch rein! Fischen Sie mal die runtergelassenen Roste!“ Auf See- und Hafenwachen oder beim Exerzieren — immer hat er den Zwang der Kriegsgesetze über sich gefühlt, vor denen es kein Entrinnen und gegen die es keine Auflehnung gab.

(Fortsetzung folgt.)

# Arbeitsdienstpflicht bedeutet Lohnrückerei

Arbeiter erhalten statt 68 Pfg. nur noch 20 Pfg. Stundenlohn für Wegearbeiten — Der Unternehmer droht mit Arbeitsdienstpflichtern — Ein Streik im Arbeitsdienstlager Klein-Weigelsdorf

(Jungarbeiterkorrespondenz)

Das in „Arbeitsdienstpflicht“ verurteilte die herrschende Klasse die jungen Arbeiter zum Arbeitstier und Kadavergehörig zu machen, um mit ein Schindradinstrument und Arie-Heer gegen den Widerstand zu schaffen. Folgendes Beispiel zeigt besonders deutlich, wie der Arbeitsdienstpflichtigen als Lohnrücker mißbraucht werden. In Groß-Weigelsdorf ist ein Arbeitsdienstlager des „Vereins für Arbeitsdienst“ (Schlesische Landgesellschaft) errichtet und das Lager von einem Herrn Spiller (offenbar ein ehemaliger Offizier), der sich „Herr Direktor“ anreden läßt. Der „Herr Direktor“ geht in einer Art Uniform spazieren. Wie ihn seine „Jungs“ die „en“, geht daraus hervor, daß ein Arbeitsdienstpflichtiger zu einem anderen sagte, als der Herr Direktor die Arbeit insulieren kam: „Was ein hübscher Mann, der Direktor kommt!“ Nach aus einigen anderen Bemerkungen merkte man die Angst. Der „Herr Direktor“ Spiller scheint also die Jungen ganz nett anzusehen. Allerdings ist ihm im Anreiben der Kamera schäftsführer Jung, der erst vor kurzem aus Kapaun hierher kam, noch über.

Doch sollten die beiden nicht vergessen, daß eines Tages die Geduld der Jungarbeiter reizen wird und sie mal den Herrn Direktor Spiller und seinen Kalfaktor Jung antreiben werden.

Das nicht nur die Behandlung ist menschenunwürdig, sondern auch die Verpflegung und Unterkunft. 3. U. schlafen in einem Raum von 1-6 Quadratmeter mit schmutzigen Wänden (in Anlagers Kajüte) über 20 Jungarbeiter auf Feldbetten mit Strohlagen. Die Verpflegung ist schlecht. Mehrere Jungarbeiter beklagten sich bei unserem Berichterstatter darüber, daß der Koch absolut nichts versteht. Die Essenzusammenstellung sieht manchmal so aus, daß die Jungarbeiter den Abend haben, man will sie mit Alkohol „ausziehen“. An einem der letzten Abende gab es Feuertrot und Käse (eine schäblich „Laite Platte“).

Während um 1 Uhr im Westen, um 5 Uhr Abwärts nach dem Arbeitslager. Zur Zeit wird an der Straße von Groß-Weigelsdorf gearbeitet. Im vorigen Winter wurde diese Straßearbeit begonnen und zwar wurden Arbeiter aus der Umgebung beschickt.

Nun läßt man die Arbeitsdienstpflichtigen für 50 Pfg. arbeiten und die Familienväter können stempeln gehen.

Nach Ansicht aller Leute des Dorfes, mit dem unter Berichterstatter sprach, sind die Arbeiter unbedingt notwendig und sie würden auf jeden Fall ausgeführt.

Es liegt in diesem Fall klar auf der Hand, daß man die Arbeitsdienstpflichtigen zum Lohnrücker mißbraucht. Bei der Vergabe von anderen Arbeiten (Wegbau) wurde den Arbeitern ein Lohn von 20 Pfg. die Stunde gegeben, während sie im Vorjahr 68 Pfg. pro Stunde erhielten.

Der Unternehmer erklärt den Arbeitern: „Wenn ihr nicht wollt, dann werden die Arbeitsdienstpflichtigen die Arbeiten übernehmen.“

Zur besseren Ausbeutung der Jungarbeiter beim Weigelsdorfer Arbeitsdienst hat man sich noch ein besonderes Mittel ausgedacht. Jeder Jungblinde muß ein bestimmtes Pensum arbeiten, wenn er das nicht hat, dann muß er nach Feierabend nacharbeiten. Nun ist das Pensum aber so hoch gestellt, daß in der siebenstündigen Arbeitszeit das Pensum nicht erfüllt werden kann. Also muß länger gearbeitet werden. Von einigen Jungarbeitern mußte etwa eine Stunde nachgearbeitet werden. Man sieht hier, wie mit allen Mitteln

die Jugendlichen im Arbeitsdienst ausgebeutet werden. Pflicht der Jungarbeiter ist es, gemeinsam mit den Arbeitern den Kampf gegen den Arbeitsdienst zu organisieren. Daß das die Jungarbeiter erkannt haben, zeigt der

Streik der Arbeitsdienstpflichtigen im Klein-Weigelsdorfer Lager.

Hier sollte zu Pfingsten kein Geld ausgezahlt werden. Darauf legten alle ihre Arbeit nieder und erzwangen dadurch die Auszahlung des Geldes. Nach Pfingsten wurden 11 Jungarbeiter entlassen, weil sie als Rädelstörer betrachtet wurden.

In allen Orten, an allen Stätten der Arbeitsdienstpflicht organisiert den Streik gegen die Arbeitsdienstpflicht. Verhindert die Faschisierung und Militarierung der werktätigen Jugend. Kämpfe für die Arbeitsbeschaffungs-Forderungen des AFD. Die werktätige Jugend wählt am 31. Juli Kommunisten, Liste 3.

## Betriebskonferenz

Dienstag, den 21. Juni, um 19.30 Uhr, im „Oderstrom“, Uferstraße.

Tagesordnung: 1. Schaffung der kämpfenden Einheitsfront gegen Lohnraub und Faschismus. — 2. Aussprache. — 3. Beschlußfassung der Konferenz.

Wir laden dazu ein: Alle Betriebsräte und Vertrauensleute aller Breslauer Betriebe.

Nehmt in Betriebsversammlungen sofort dazu Stellung! Wählt Delegierte aus jedem Betrieb! Wählt Delegierte gleich welcher Partei!

Der provisorische Kampfausschuß.

## Faschismus bedeutet Barbarei

Trachtenbrunn. Der Kampfband gegen den Faschismus (Staffel Nord-Ost) hielt am Sonnabend abend in Trachtenbrunn eine Versammlung ab mit dem Thema: Faschismus bringt Untergang dem Landvolk. Dasselbe war gut besucht, obwohl circa 60 Sportler eine Gebirgsreise unternommen hatten. Der Redner Genosse A. zeigte die Entwicklung des Faschismus in Deutschland und die Gefahrrolle der SPD-Führer ohne deren Mithilfe das Wachstum des Faschismus nicht möglich gewesen wäre. Der Ausweg aus Krise, Hunger und ständiger Verelendung der Arbeiterklasse und des gesamten Mittelstandes schafft nicht die Nazi-Partei, die nichts anderes ist als die bezahlte Anhängelgarde des Großkapitals, auch nicht die SPD, die stiller steht an die Regierung reinkommen lassen will und die trotz ihrer Scheinopposition noch immer die soziale Benützung der Kapitalistenklasse ist, sondern allein die reze Kampfeinheitsfront aller Werktätigen.

Die Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen, eine Anzahl Arbeiter zeichneten sich in die Rote des roten Massenbroschüres ein, nachdem noch ein Arbeiter in der Diskussion gebrochen hatte. Die Versammlung war ein Erfolg für die rote Massenfront.

## Verleumder am Werk

Steine. Vor einigen Tagen erschien in der „Volkswacht“ ein Artikel unter der Überschrift: „Auch ein Kasentämpfer“, wir erhalten dazu nachstehenden Bericht: Der Genosse Zappa, welcher im „Volkswacht“-Bericht verleumdet wird, geriet mit dem aus der SPD. ausgeschleichen Arbeiter Hymann in Streit, in dessen Verlauf Hymann den Zappa niederstieß. Genosse Zappa brach zusammen und trug einen Nasenbruch davon.

In derselben Nacht wurde in die Wohnung des Hymann geschossen und dieser bezüglich nun steht den B., diese Tat begangen zu haben, doch alle Vermutungen lassen darauf schließen, daß A. die Schüsse selbst abgegeben hat und nun benutzt die Verleumdung gegen B. führt.

## Werbelauf der Freien Arbeitervereinigung Breslau

Am Sonntag, den 19. Juni veranstaltet die Freie Arbeitervereinigung Breslau einen Straßen-Werbelauf. Der Lauf beginnt 11.30 Uhr, am Westpark und führt durch folgende Straßen:

Westend, Leuthen, Wiesenstraße, Wacht, Königplatz, Nikolastadigraben, Königsbrücke, Werderstraße, Werderbrücke, Rosenthaler, Heinrichstraße, Mehlgasse, Otto-, Rosen-, Weisenburger-, Waterloo-, Delfner-, Weinstraße, Lehndamm, Hirsch-, Schwentfeld-, Selente-, Gertrudenstraße, Freiheitsbrücke, Margaretenstraße, Weidendamm, Bootshaus.

## Sport auf dem Johannisfest

Der Bezirk Mittelschlesien im Süddeutschen Schwereathletik-Verband brachte am Dienstagabend auf dem Johannisfestsportplatz seine diesjährigen Meisterschaften im Taugleichen zur Durchführung, die in drei Gewichtsklassen ausgetragen wurden.

Der Süddeutsche Leichtathletik-Verband wird heute abend ein Fußballspiel für Knaben und ein Handballspiel zur Durchführung bringen. Um 17 Uhr steigt das Knaben-Fußballspiel zwischen dem VfB. und dem Polizeiverein. Im Anschluß daran stehen sich die Jugendmannschaften von VfB. und dem Polizeiverein in einem Handballspiel gegenüber.

Täglich ab 3 Uhr bis 26. Juni, das Fest der schlesischen Heimat, das Breslauer

# Johannisfest

gegenüber der Jahrhunderthalle

Täglich große Sportkämpfe \* Hugo Haase's neuartige Schaustellungen

heute Donnerstag: **Großer Elitetag**

5 Uhr: Freiballou - Aufstieg der Kaskatobatin Eivica Wilson  
 5.30 Uhr: Motorrad - Fußballspiel - Motorboot - Klub Breslau 1920 gegen Motorclub Herrnhart (je 6 Mann) außerdem 2 Fuchsjagden  
 9.30 Uhr: Größtes Bienen-Prachfeuerwerk

Morgen Freitag:

6 Uhr: Vorführung von Polizei- und Schutzhunden des Süddeutschen Bogerklubs

Eintrittspreise: Elite- und Sonntag 30 Pfg., Kinder 20 Pfg., wochentags 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.  
 Dauerarten für 2.- Mk. sind bei Barasch, Wertheim, Hainauer und Hoppe erhältlich, desgleich, Tageskarten für Erwachsene u. Kinder

Lesen Sie die „Johannisfest-Zeitung“ \* Preisausschreiben \* 435 Bargeld- und Wertgewinne

**Fahre Rad!**



**Es verbilligt und verschönt Dein Wochenende!**

Aber nur erprobte Qualitäts-Räder ersparen Aerger und Verdrub Darum wähle die Marken:

Adler	Diamant	Triumph	Miele
Germania	Gritzner	Wittler	Orkan
Wanderer	Teba	Möwe	Expraß
Göricke	Prasto	Victoria	Grig. Haanel
Brennabor	Kayser	Dürkopp	Corvetta
		N S U	Ranoma

ausgestattet mit der hervorrag. Torpedo-, Astoria-, NSU- oder Victoria-Freilaufnabe und der erstklassig. Dunlop-Bereifung. Die langerprobte Berko- oder Imper-Beleuchtung ermöglicht sichere Benutzung des Rades auch bei Dunkelheit. Besichtigen Sie bei Ihrem Händler auch die Motor- u. Fahrräder mit dem bewährten Fichtel & Sachs-Motor

**Herzberg & Co.**

Höfchenstraße 48 Blücherplatz 17  
 Leuthenstraße 10 Klosterstraße 64  
 Selenkestraße 17 Michaelisstr. 3  
 Frankfurter Str. 103, geg. d. Schlachthof  
 Gneisenauplatz 7  
 Niederlage: Gräbchener Straße 66

**Bieren an vom Faß:**  
 das ganze Liter

Breslauer	25%	= 1.60
Breslauer	32%	= 1.90
Weinbrand-Verschnitt	38%	= 2.60
Weinbrand echt	38%	= 3.80

Garantiert aus reinem franz. Wein  
 Jam.-Rum-Verschnitt . . . . . 2.85

**Weine u. Obstweine v. Faß**  
 das ganze Liter

Apfelwein süß	per Liter	0.55
Heidelbeerwein süß	"	0.70
Johannisbeerwein süß	"	0.70
Rheinwein zur Bowle	"	0.70
Muskateller	"	1.00
Deutscher Wermutwein	"	0.70
Tarragona	"	1.00
Malaga	"	1.20
Süßer ungar. Dessertwein	"	1.50

Prima Spirit . . . . . per Liter 4.80  
 Gebirgshimbeersaft . . . . . 1.20

**Tafel-Liköre einschl. Flasche**  
 Meisterwerke der Destillierkunst  
 Bitter, Leuchtender, Bergamott-,  
 Aroma, Inw. Kummel, Anisöl,  
 Pfefferminz u. s.

30% per 1/2	Fl. 2.20	per 1/2	Fl. 1.15
35% per 1/2	Fl. 2.90	per 1/2	Fl. 1.50

**Krähe-Stübel**  
 Breslau, Neumarkt 35-36  
**Brauerel-Ausschank**  
 empfiehlt  
 seine gutgepflegten Biere  
 6/20 18 Pl., 10/20 30 Pl.

**Tassilo Krienke**  
 Zigarren-Spezialhaus  
 Sternstr. 5/9

**H. Fleisch- und Wurstwaren**  
 empfiehlt billigst  
 Paul Peterzelt, Scheitniger Straße 23

**Kaufhaus Gutfeld**  
 Liegnitz, Ring 20/21  
 Seit 1879 gut und billig

**Deine Einkäufe**  
 mache bei Inserenten dieser Zeitung!  
 Die anderen wollen dein Geld nicht!

Spezialhaus für Fluß- u. Seefische  
**Konrad Fischer**  
 Breslau 10, Lehndamm 5a  
 Ecke Kreuzstraße

**Schlafzimmer**  
 (Eiche) sowie einzelne  
 Schränke, mit u. ohne  
 Spiegel verkauft billigst  
**Tischlerel.**  
 Breslau, Herzogstraße 18

**Herrenfahrrad**  
 von 31.90 an  
 Damenfahrrad von 39.50 an  
 Dackeln von . . . 0.95 an  
 Schlauche 0.75, 0.65, 0.45  
 Pedale 1.15, 0.85, 0.65, 0.78  
 Ketten 1.15, 0.88, 0.50  
 Vorderrad, gelb. 2.40  
 Hinterrad m. Freiliff. 7.75  
 Schlauchreifen . . . 3.75

**Matthiasstraße 9 -**  
 Gräbchener Str. 43

**Genossen:**  
 werbt für  
**Cure Presse!**

**Achtung!**  
 Genossen und Genossinnen!  
**Besucht nur die**

## Lichtspieltheater

welche bei uns ihren Spielplan bekanntgeben  
**Halte! Disziplin!**

Bei Drucksachen-Bedarf rufen Sie bitte Nr. 48455 an / FORTSCHRITT AG Druckereifiliale Breslau